



Ni una más

*No sabe tanto dolor en la pradera
Desbordar el silencio
Las sonrisas trincadas,
los besos sin florecer
Las promesas...*

*narrativas sin hilo
danzando en el viento.
Cuentos historias como
peces sobre el asfalto*

Memorias

*De mantas con sol,
de vestidos de domingo y labiales rojas,
de zapallitos de bruto y muñecos de trapo,
de oraciones de San Valentín y pasteles de cumpleaños.*

*„Porque tus ojos son cielo de la tarde“
„Porque tus manos son pájaros amigables“
„Porque tu pelo es oro“
Y tus pasos huellas de luna sobre el césped“
Lolita de Lima
Lety Sofy Ana
Tere Casi Ale*

*Sus nombres impregnando la ciudad con gritos
con margaritas pisoneadas
con poemas muertos antes de extender las alas*

*No podemos cerrar los ojos al terror
en laberinto podras devorarnos.*

*Para contener esta sombra que se cierra
sumemos nuestra voz a la palabra,
hagamos pactos de amor
regadas de dudas
que no falten risas ni veras,
seamos intolerantes al silencio,
para que ni una más
sea despojada de abril
del viento y de la lluvia
Gustela Lopez*

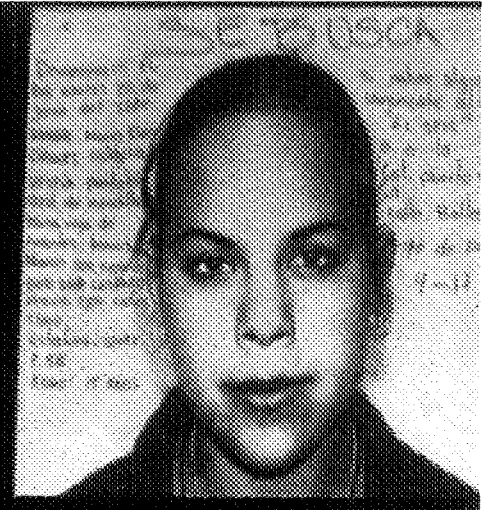
*(Poema publicado en Asesinatos de Mujeres
expresión de: Feminicidio en Guatemala 2005)*



**Feminizid und Strafflosigkeit in Lateinamerika:
Die Struktur der Gewalt gegen Frauen.
Veranstaltungsreihe mit Theater, Filmen, Vorträgen
und Diskussionen.**

**25. Nov.—8. Dez. 2006
19:00 Uhr, ACUD— Berlin**

**FDCL : Das Forschungs-
und
Dokumentationszentrum
Chile - Lateinamerika.
e.V.**



Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	4
1.- Über Feminizid.....	5
1.1.- Folter und Misshandlungen an Frauen Geschundene Körper - zerrissene Seelen.....	6
1.2.- 25.11. –Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen in Mittelamerika: Freibrief für Frauenmörder?.....	13
1.3.- Los ritos de la resistencia: estrategias de las peruanas para defenderse de la violencia doméstica, 1780- 1850.....	15
2.- Filme und RegisseurInnen unserer Filmreihe.....	27
2.1.-Señorita extraviada (Junge Frau vermisst) von Lourdes Portillo, México/2001/ 80min. Sp/En/Dt).....	28
2.2.- <i>El día que me quieras</i> (<i>Der Tag, an dem du mich lieben wirst</i>) von Florence Jaugey, Camila Films, Nicaragua, 1999,61 min,Sp mit engl.UT.....	31
2.3.- Mamá no me lo dijo (Meine Mutter hat mir das nicht gesagt) von María Galindo, Bolivia/2003/47:29 min, Sp. mit dt.UT.....	32
2.4.- Hecho en Juárez (Made in Juárez) von Arturo Chacón México/2003/ Color/ 39:51 min., Sp. mit dt.UT.....	33

2.5.- No me digas que esto es fácil (Sag nicht, dass das einfach ist) von María del Carmen De Lara, México/2002/27min. Sp, dt.UT.....	34
2.6.- Paulina en el nombre de la ley (Paulina im Namen des Gesetzes) von María del Carmen De Lara, México/2000/20min Sp, dt.UT,.....	35
3.- Theater: „Antígona Stimmen, die die Wüste entflammen“ mit kurzem Bericht von der Vorstellung in Berlin.....	36
4.- Einige Organisationen in Lateinamerika.....	37
5.- Migrantinnenprojekte in Berlin.....	43
6.– Internationale Instrumente.....	47
7.- Bibliographie.....	52
8.- Selbstdarstellung FDCL Impressum.....	67

Feminizid und Straflosigkeit

Veranstaltungsreihe mit Theater, Filmen, Vorträgen und Diskussion

25.11 – 8.12.2006

Die weltweit zunehmende Gewalt gegen Frauen hat viele Gesichter: alltägliche Grausamkeit, die größtenteils gesellschaftliche Akzeptanz und Straflosigkeit genießt.

Feminizid ist der Genozid gegen Frauen. Der Begriff umfasst physische, psychische und seelische Gewalt und reicht von Diskriminierung, Missbrauch, Misshandlung, Folter bis Mord: alle Schattierungen der Gewalt.

Die Taten werden nicht nur von pathologischen Einzeltätern begangen, sondern von Bekannten, Unbekannten, Vergewaltigern, Gewalttätern, Individualtätern, Gruppentätern, Gelegenheitstätern oder Professionellen, von Kriminellen, Familienangehörigen und Kollegen. Die Verstrickungen reichen teilweise bis in die höchsten Kreise von Gesellschaft und Politik.

Nur durch die Nachlässigkeit, Verschleppung und Zusammenarbeit der Behörden ist es möglich, dass diese Verbrechen eine solche Straflosigkeit genießen.

Der Feminizid wird möglich in einem Umfeld, in dem Machismo, patriarchale Strukturen und Frauenfeindlichkeit einen rechtsfreien Raum finden, der staatlich abgesichert ist. Die Repressalien, das Schweigen, die Angst und Scham verstärken das Problem, da es den Frauen erschwert oder unmöglich gemacht wird, sich gegen die Gewalt zu wehren.

Frauen sind aber nicht nur Opfer: es gibt Frauenbewegungen, Angehörigenorganisationen und eine internationale Solidarität, die dazu beitragen, dass das Thema an die Öffentlichkeit kommt. Es gibt inzwischen auch zahlreiche juristische Abkommen, Kongresse und Gesetze zum Schutz der Frauen gegen Gewalt: aber all diese Maßnahmen sind unfruchtbar, wenn man bedenkt, dass an den Tatorten so gut wie nie Beweissicherung, Spurensicherung oder Zeugenbefragungen vorgenommen werden.

Wir wollen dazu beitragen, dieses Thema ins Bewusstsein zu bringen und Öffentlichkeit zu schaffen. Wir wollen die Gewalt und Straflosigkeit zeigen und Kampagnen und Netzwerke vorstellen, die gegen die Gewalt an Frauen kämpfen.

Was ist *femicidio*?
Marcela Lagarde y de los Ríos

Es ist notwendig klarzustellen, dass es *femicidio* in Zeiten von Krieg und Frieden gibt. Die Kategorie *femicidio* ist Teil des theoretischen Wortschatzes des Feminismus. Seine Autorinnen sind Diana Russell und Jill Radford. Ihr Text heißt „Femicide: The politics of woman killing“.

Die Übersetzung von femicide ist *femicidio*. Ich übersetzte ihn ohne zu Zögern von femicide in *femicidio* und auf diese Weise habe ich den Ausdruck verbreitet. Auf Spanisch ist *femicidio* analog zu *homicidio* (zu Deutsch Mord) und bedeutet sowohl Mord an Frauen, um zu differenzieren, bevorzugte ich den Ausdruck *femicidio*, um so die Gesamtheit der Verletzung der Menschlichkeit, die die Verbrechen an den Frauen und ihr Verschwinden kennzeichnen zu benennen.

Der *femicidio* ist der Genozid gegen Frauen. Dazu kommt es, wenn die geschichtlichen Bedingungen soziale Praktiken entstehen lassen, die Anzeichen gegen Unversehrtheit, Gesundheit, Freiheiten von Frauen zulassen. Der Begriff *femicidio* vereint in Zeit und Raum Verletzungen gegen Frauen von Seiten Bekannter oder Unbekannter, Gewalttäter, Vergewaltiger, Individualtäter oder Gruppentäter, Gelegenheits Täter oder Professionelle, die zum grausamen Mord an einigen Opfern führen. Nicht alle Verbrechen sind von Serienmördern begangen worden. Es gibt Serien, es gibt aber auch individuelle Morde. Ein paar würden von bekannten Akteuren begangen, von Partnern, Eltern, Liebhabern, Ehemännern, Begleitern, Familienangehörigen, Besuchern oder Kollegen, aber sie werden auch von Unbekannten und Anonymen verübt und von mafia-ähnlichen Gruppen von Verbrechen, die ein Leben in Gewalt und voller Kriminalität führen. Ohne Zweifel haben alle Verbrechen eines gemeinsam: die Frauen sind benutzbar, entbehrlich, misshandelbar und wegwerfbar. Letztendlich stimmen sie alle in ihrer unendlichen Grausamkeit überein und sind in der Tat Verbrechen des Hasses gegen Frauen.

Damit ein *femicidio* entstehen kann, müssen auf kriminelle Weise Stille, Untätigkeit, Nachlässigkeit und Absprachen der Behörden zusammentreffen, die für die Verbeugung und Verhinderung dieser Verbrechenzustände sind. Es handelt sich um *femicidio*, wenn der Staat den Frauen keine Garantien geben kann und keine Bedingungen schafft, die die Sicherheit der Frauen für ihr Leben in der Gemeinschaft und zu Hause gewährleisten. Nicht einmal auf dem Weg zur Arbeit oder in der Freizeit ist für Sicherheit gesorgt. Außerdem kommen die Behörden ihren Funktionen nicht effizient nach. Deswegen ist der *femicidio* ein Verbrechen des Staates.

Der *femicidio* entsteht durch das ideologische und soziale Umfeld des Machismo und der Frauentendlichkeit, der allgegenwärtigen Gewalt gegen Frauen und durch die Existenz rechtsfreier Räume und durch gewisse Regierungspraktiken. All das erzeugt Bedingungen eines unsicheren Zusammenlebens für die Frauen, bringt ihr Leben in Gefahr und beunruhigt genau die Verbrechen, deren Aufklärung und Beseitigung wir fordern.

Zum *femicidio* tragen die soziale Stille, die Nichtbeachtung und die Idee bei, dass es dringendere Probleme gibt. Die Scham und Wut tragen nicht dazu bei, die Realität zu verändern. Die Taten werden als unbedeutend dargestellt und sollen beweisen, dass es nicht so viele Opfer gibt.

Geschundene Körper - zerrissene Seelen

Anlässlich des internationalen Frauentags am 8. März veröffentlichte amnesty international einen bestürzenden Bericht, der sich den zahlreichen Aspekten der Gewalt gegen Frauen widmet. Vor allem zwei Gesichtspunkte drängen sich auf: die häusliche Gewalt durch Ehemänner oder andere Verwandte und die Passivität der Regierungen bei der Verfolgung und Bestrafung der Täter. Wir veröffentlichen hier einige Auszüge des Berichts.

AMNESTY INTERNATIONAL

Als sie zurückkam, weinte sie heftig. Sie erzählte uns, drei oder vier Soldaten hätten sie vergewaltigt. Eine ganze Weile lang konnte sie nicht aufhören zu weinen. Sie fragte uns, warum wir nicht die Wahrheit sagen würden, denn sie wisse, dass uns das Gleiche passiert sei." Aussage einer Frau aus Suka Reva, Kosovo, 1999.

"Sie drückten mir einen nassen Schwamm in den Nacken und legten mich auf einen elektrisch geladenen Tisch [. . .] Über mehrere Stunden hinweg versetzten sie mir immer wieder Stromstöße [. . .]

Später schleppten sie mich zu einem anderen Tisch [. . .] und holten einen Knüppel. Sie befahlen mir niederzuknien. Dann führten sie den Knüppel langsam in meinen Anus ein. Plötzlich gaben sie mir einen Stoß und zwangen mich, auf dem Knüppel zu sitzen. Ich begann zu bluten [. . .] Einer von ihnen kam auf mich zu, warf sich über mich und vergewaltigte mich." Die türkischen Polizeibeamten, denen vorgeworfen wird, Ende 1996 die junge Kurdin Zeynep Avci gefoltert zu haben, mussten sich bis heute nicht vor Gericht verantworten.

Impressum:

Herausgeber:

FDCL (Forschungs- und
Dokumentationszentrum Chile -
Lateinamerika)
Im Mehringhof, 3. Aufgang, 5. Stock
Gneisenastr. 2a
10961 Berlin

Tel: ++49 (0) 30-693 40 29
Fax: ++49 (0) 30-692 65 90
E-Mail: archiv@fdcl.org
Homepage: <http://www.fdcl.org>

Textzusammenstellung & Layout:

Claudia Muñoz
Eva Danninger

Für weitere Recherchen zu diesem oder anderen Themen stehen wir Euch im Archiv des FDCL gerne zur Verfügung. Öffnungszeiten: Di - Do 10 - 16 Uhr, Fr 12 - 16 Uhr oder nach Vereinbarung.
(Recherchen in der Datenbank des Archivverbundes Archiv³: www.archiv3.org)

Finanziert aus Mitteln der LEZ Berlin:



- **Plan Colombia. Analysen und Berichte zu Kolumbien.** Oktober 2000. Ca.160 Seiten.
- **El mundo ya lo condenó - Der Fall Pinochet.** September 1999. Ca.120 Seiten.
- **Gute Kinder ...schlechte Kinder. Strassenkinder in Deutschland.** (auf spanisch und portugiesisch) Redaktion: Strassenkinderkomitee im FDCL. Dezember 1998.
- **Gewinnerinnen der Globalisierung? Frauenarbeit in Lateinamerika.** Eine Dokumentation. Dezember 1996.
- **Reader des ersten europäischen Treffens für eine menschliche Gesellschaft und gegen den Neoliberalismus.** Redaktion: Mexiko-Gruppe im FDCL September 1996
- **Zukunftsfähiges Deutschland? Beiträge zur Debatte.** Februar 1996 (vergriffen)
- **Die Kinder der anderen - Materialien und Beiträge zu Strassenkindern in Brasilien.** Redaktion: Strassenkinderkomitee im FDCL. Dezember 1993
- **Publikationsreihe zum Thema: "500 Jahre indigener, schwarzer, Frauen - und allgemeiner Widerstand":**
Cuba. Texte aus der lateinamerikanischen Diskussion (spanisch).
Materialien aus dem Archiv N° 4 Januar 1993
Indígenas. Organisationen und Positionen Diskussionsmaterial N°3 Januar 1992
Mujeres. Materiales de Discusión - V Centenario N° 1 August 1991
Frauen und Kolonialismus. Diskussionsmaterial - V Centenario N° 2 August 1991

Als G. 15 Jahre alt war, wurde sie von ihren Eltern mit einem Nachbarn verheiratet, der ihnen im Gegenzug finanziell unter die Arme griff, damit sie die Hypothek, die auf ihrer Farm lastete, abbezahlen konnten. G. wurde von ihrem Ehemann routinemäßig geschlagen und vergewaltigt. Dabei zog sie sich Verletzungen zu, die im Krankenhaus behandelt werden mussten. Zweimal wandte sich G. schutzsuchend an die Polizei, doch ließ man sie dort wissen, man könne nichts unternehmen, da es sich um eine rein private Angelegenheit handele. Als G. 20 Jahre alt war, ergriff sie mit ihren zwei kleinen Kindern die Flucht, wurde jedoch von ihren Eltern und ihrem Ehemann wieder aufgespürt. Ihre Mutter drückte sie zu Boden, während der Ehemann mit einem Stock auf G. einprügelte. Außerdem nahm er die Kinder mit sich, die G. seitdem nicht mehr gesehen hat. Die junge Frau flüchtete nach dem Vorfall in die USA und stellte dort einen Antrag auf Asyl. Im Jahr 2000 teilte ein Einwanderungsrichter dem Rechtsanwalt von G. mit, dass er beabsichtige, die Rückführung der Frau nach El Salvador zu veranlassen.

Eine Dorfbewohnerin in einem kriegszerrütteten Land mitten in Europa, eine junge Kurdin in türkischer Polizeihaft, eine geschundene Mutter von zwei Kindern aus Mittelamerika, die in den USA Asyl zu finden hofft. Auf den ersten Blick haben diese drei Frauen außer ihrem Geschlecht und ihren leidvollen Erfahrungen kaum etwas gemeinsam: Sie stammen aus verschiedenen Ländern und unterschiedlichen Gemeinwesen. Und auch die Männer, von denen sie gequält worden sind, weisen alle gänzlich andere Lebenszusammenhänge auf.

Was ihre Schicksale miteinander verbindet, ist die Tatsache, dass alle drei Frauen gefoltert worden sind. Über die physische Gewalt hinaus, die sie erlitten haben, mussten alle drei zudem die Erfahrung machen, bei offiziellen Stellen auf Schweigen oder Gleichgültigkeit zu stoßen.

Ihren Fällen gleich ist nicht zuletzt die Tatsache, dass die Männer, die die Verbrechen begangen haben, straffrei davongekommen sind. In jedem der geschilderten Fälle hat es der Staat unterlassen, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um Frauen vor körperlicher und sexueller Gewalt zu schützen. Deshalb trifft ihn auch eine Mitverantwortung für das Leid, das den Frauen angetan worden ist - unabhängig davon, ob es sich bei dem unmittelbaren Täter um einen Soldaten, einen Polizeibeamten oder einen gewalttätigen Ehemann gehandelt hat.

FOLTERUNGEN an Frauen haben ihre Wurzel in einer weltweiten Tradition, die den Frauen nicht die gleichen Rechte zugesteht wie den Männern und die die Vereinnahmung des weiblichen Körpers zum Zwecke der persönlichen Befriedigung oder aus politischen Gründen legitimiert. In den zurückliegenden Jahrzehnten haben Frauenorganisationen und andere Menschenrechtsaktivistinnen couragiert dafür gekämpft, dass Übergriffen gegen Frauen vorgebeugt und Einhalt geboten wird und dass Frauen mehr Rechte erhalten.

In vielen Staaten der Welt haben sie mit ihrem Engagement deutliche Fortschritte erzielen können, und auch auf internationaler Ebene haben sie die Menschenrechtsdebatte in unumkehrbarer Weise beeinflusst. Doch trotz aller positiven Entwicklungen ist auch heute noch weltweit festzustellen, dass Frauen weniger als Männer verdienen, dass sie über weniger Besitz als Männer verfügen und dass ihr Zugang zu Ausbildung, Beruf und Gesundheitsfürsorge nicht in demselben Maße wie für Männer gewährleistet ist. Nach wie vor verhindert die anhaltende Diskriminierung von Frauen, dass sie ihre politischen und

- **Soziale Unruhen in Bolivien – ein Land vor dem Umbruch?** (Hintergrund) Texte zur aktuellen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Lage in Bolivien inkl. einer Chronologie der Ereignisse seit April 2000. April 2003, 129 Seiten.
- **Jedem sein Porto Alegre - Das Weltsozialforum und seine Regionalisierung.** Ein Reader zu Neoliberalismus und Widerstand: Entstehung und Entwicklung des Weltsozialforums und der Regionalforen. November 2002, 115 Seiten.
- **Der Weg der indigenen Würde - vom gemeinsamen Gehen.** Eine Dokumentation mit Reden, Texten, Hintergründen zur Marcha Zapatista im Februar/März 2001. Herausgeberinnen: Mexiko-Gruppe im FDCL. Oktober 2002, 124 Seiten.
- **Die Argentinienkrise: Tragödie oder Neuanfang?** Analysen und Perspektiven zu Wirtschaftskrise, sozialen Bewegungen und der Selbstorganisation der Bevölkerung. April 2002; 140 Seiten.
- **Schritt für Schritt zur Gerechtigkeit? Der lange Kampf gegen Straflosigkeit in Argentinien.** 2. Teil/Aktualisierung des Readers vom Februar 2001. April 2002, 122 Seiten.
- **Unser Land - Indigene Selbstbestimmung in Zeiten der Globalisierung.** Oktober 2001. 67 Seiten. Redaktion: Kolumbiengruppe Berlin im FDCL (deutsch-spanisch)
- **Biopiraterie: Mexiko - Gentechnik - Globalisierung.** (Materialsammlung), September 2001. 130 Seiten. Redaktion: Anne Kristin Schwengler
- **Warten auf Gerechtigkeit. Menschenrechte und der lange Kampf gegen Straflosigkeit in Argentinien (25 Jahre nach dem Militärputsch).** Februar 2001. Ca. 120 Seiten.

Beiträge von Mitgliedern und FördererInnen angewiesen. Spenden an das FDCL sind steuerlich absetzbar. Der Förderkreis des Vereins wird mindestens einmal im Jahr über die laufende Arbeit informiert. Unterstützung und Mitarbeit sind herzlich willkommen!

Spendenkonto: Postbank Berlin, Kontonummer: 17 69 66-104,
Bankleitzahl: 100 100 10

Folgende Reader wurden bereits vom FDCL e.V. herausgegeben:

- **Ein Kontinent in Bewegung – Migration und Gender in Lateinamerika,**
1. Auflage April 2006, (dt.-sp.), 202 Seiten
- **Tijuana – Begrenzung und Entgrenzung im Norden Mexicos,**
1. Auflage Dezember 2005, (dt.-sp.), 134 Seiten
- **„Patented New World“ – Internationales Geistiges Eigentumsrecht im Nord-Süd-Konflikt,** Materialsammlung des FDCL-Archivs zur Tagung von hbs/FDCL am 2.-3. Juni 2005,
1. Auflage, (dt.-sp.-port.), 73 Seiten
- **Recht auf Bildung in Lateinamerika - Die Fallbeispiele Kuba, Brasilien und Mexiko -** 1. Auflage 2004, (dt.-sp.-port.), 116 Seiten
- **NAFTA - CAFTA - FTAA ? Der Freihandel erobert Mittelamerika.** Hintergrundtexte zu den aktuellen Entwicklungen der Freihandelsagenda in Zentralamerika (englisch-spanisch-deutsch). März 2004. 158 Seiten.
- **Recht auf Wasser in Lateinamerika.** Wirtschaftliche, Soziale und Kulturelle Menschenrechte am Beispiel der Konflikte um Wasser in Bolivien und Brasilien (portugiesisch-spanisch-deutsch). März 2004. 105 Seiten.
- **Muita gente sem terra - muita terra sem gente.** Recht auf Land. Wirtschaftliche, Soziale und Kulturelle Menschenrechte in Brasilien am Beispiel der Landkonflikte (portugiesisch-englisch-deutsch). Oktober 2003, 132 Seiten.

wirtschaftlichen Rechte in vollem Umfang und den Männern gleichgestellt wahrnehmen können.

Gewalt gegen Frauen(1) ist Ausdruck dieser Diskriminierung und zugleich ihr Nährboden. Wo Frauen in der Haft misshandelt, von Soldaten als "Kriegsbeute" vergewaltigt oder in ihrem häuslichen Umfeld durch ständige Gewaltakte terrorisiert werden, manifestieren - und zementieren - sich die ungleichen Machtverhältnisse zwischen Männern und Frauen. Die Diskriminierung von Frauen aus Gründen der Rasse, der ethnischen Herkunft, der sexuellen Orientierung, des sozialen Status oder des Alters leistet der Gewalt gegen Frauen weiteren Vorschub. Ihre Schutzlosigkeit gegenüber Gewalthandlungen steigt, während ihre Chancen auf Wiedergutmachung schwinden. Bei den für Gewalt gegen Frauen Verantwortlichen handelt es sich bisweilen um Vertreter staatlicher Stellen - beispielsweise Polizeibeamte, Gefängnisaufseher und Soldaten - oder um Mitglieder bewaffneter Oppositionsgruppen. Ein Großteil der Gewalt, die Frauen in ihrem Alltag erfahren, geht jedoch von Menschen aus, mit denen sie das Leben teilen, nämlich von Mitgliedern ihrer Familie, von Nachbarn oder auch von ihren Arbeitgebern. Das Ausmaß der Gewalt, das Frauen von Männern angetan wird, deren Kontrolle sie unterworfen sind, ist ungebrochen.

Amnesty international hat in der Vergangenheit unzählige Schicksale von Frauen dokumentiert, die in der Haft gefoltert worden sind. In ihrer Berichterstattung über bewaffnete Konflikte hat die Organisation immer wieder den systematischen Einsatz sexueller Gewalt als Kriegswaffe angeprangert. Seit 1997 recherchiert amnesty international darüber hinaus auch Übergriffe gegen Frauen durch Privatpersonen.(2) In ihrem Kampf gegen Gewalt an Frauen stützt sich amnesty international auf einen menschenrechtlichen Bezugsrahmen. Die Organisation vertritt den Standpunkt, dass Regierungen auf der Grundlage internationaler Menschenrechtsstandards

die Verantwortung zukommt, Frauen vor Gewalt zu schützen, ganz gleich ob die Tat von einem Vertreter des Staates oder auf dessen Veranlassung hin verübt wird oder aber einer Privatperson zuzurechnen ist.(3)

Von Folterungen und Misshandlungen besonders bedroht sind Frauen aus mittellosen und sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen. Rassistische und sexistische Einstellungen und Praktiken bergen ein zusätzliches Gefährdungspotential. Auch gesellschaftliche und kulturelle Normen, die den Frauen nicht die gleichen Rechte zugestehen wie den Männern, leisten dem körperlichen, sexuellen und seelischen Missbrauch von Frauen Vorschub.

Nach Statistiken der Weltbank sind rund um den Erdball mindestens 20 Prozent aller Frauen körperlich oder sexuell geschunden worden. Offizielle Studien aus den USA sprechen davon, dass weltweit alle 15 Sekunden einer Frau Gewalt angetan wird und dass jährlich 700 000 Frauen Opfer von Vergewaltigung werden. Untersuchungen in Indien haben zutage gefördert, dass dort mehr als 40 Prozent der verheirateten Frauen nach eigenen Angaben mit Fußtritten oder Schlägen traktiert oder sexuell missbraucht worden sind. Und dies aus den unterschiedlichsten Gründen, etwa aus Eifersucht oder weil der Ehemann mit der Essenszubereitung oder dem Säubern seiner Ehegattin unzufrieden war.(8) In Kenia sind in den Jahren 1998 und 1999 mindestens 60 Frauen an den Folgen häuslicher Gewalt gestorben, und in Ägypten gaben 35 Prozent aller befragten Frauen an, von ihren Ehemännern geschlagen worden zu sein.(9) Für Millionen Frauen ist ihr Zuhause kein Zufluchtsort, sondern ein Ort des Terrors.

Die ai-Dokumentation enthält nach Analyse und Darstellung der weltweiten Formen der Folter an Frauen auch konkrete Forderungen zu ihrer Abschaffung.

Das Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e.V. (FDCL)

Das Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e.V. (FDCL) ist nach seiner Gründung 1974 zum größten unabhängigen, nicht-staatlichen Lateinamerika-Archiv im deutschsprachigen Raum herangewachsen. Darüber hinaus ist das Zentrum eine Anlaufstelle für Menschen und Gruppen, die sich über Lateinamerika informieren oder sich zu bestimmten Themen engagieren wollen.

Das FDCL ist ein gemeinnütziger Verein, der durch seine Aktivitäten einen Beitrag zur Völkerverständigung leisten will. Es versteht sich als Teil der bundesdeutschen Solidaritätsbewegung und dient weit über die Grenzen Berlins hinaus als Informations- und Kommunikationszentrum. Verschiedene Solidaritätsgruppen, Länderkomitees, MigrantInnengruppen, lateinamerikabezogene Medienprojekte und entwicklungspolitisch orientierte Initiativen arbeiten unter dem "Dach" des FDCL.

Das FDCL hat eine internationalistische Grundorientierung und den Anspruch, auch hierzulande das politische Geschehen mitzugestalten - beispielsweise zu Themen wie Menschenrechte, Entwicklungspolitik oder Umwelt und nachhaltige Entwicklung. Entwicklungspolitisch konzentriert sich das FDCL auf die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit im Inland. So organisiert der Verein politische Informations- und Diskussionsveranstaltungen, Tagungen, Kulturprogramme und öffentliche Aktionen. In unregelmäßigen Abständen veröffentlicht das FDCL Bücher, Reader und Informationsmaterialien. Seit 1974 leistet das FDCL einen kritischen und kontinuierlichen Beitrag zur Dokumentation gesellschaftlicher Prozesse in Lateinamerika.

Die Arbeit des FDCL wird in weiten Teilen von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen getragen. Auch finanziell ist der Verein existentiell auf

República Dominicana

Feminicidio en la República Dominicana. M. Jesus Pola, 2002
<http://www.isis.cl/temas/vi/doc/FeminicidioRepDom.doc>

Uruguay

Perfil de los incidentes familiares con Víctimas fallecidas. Análisis estadístico y explicativo de la realidad Uruguaya, año 2001. Cristina Dominguez, Montevideo, 2002.
http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/Incidentes_muertes_Uruguay.doc

Latinoamérica

Feminicidio en la República Maquiladora
<http://www.jornada.unam.mx/2005/07/17/mas-gargallo.html>

Internationalen Abkommen beizutreten und sie im eigenen Land umzusetzen ist dabei ebenso wichtig wie eine Verfolgung der Täter, seien es Polizeibeamte oder die eigenen Verwandten.

Fußnoten:

(1) In der Erklärung über die Beseitigung der Gewalt gegen Frauen wird Gewalt definiert als "jede gegen Frauen aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit gerichtete Gewalttätigkeit, durch die Frauen körperlicher, sexueller oder psychologischer Schaden oder Leid zugefügt wird oder zugefügt werden kann, einschließlich der Androhung derartiger Handlungen, der Nötigung und der willkürlichen Freiheitsberaubung, gleichviel ob im öffentlichen oder privaten Bereich". Der Begriff umfasst "staatliche oder staatlich geduldete Gewalt, gleichviel wo sie vorkommt", ob in der Familie oder im "Umfeld der Gesellschaft".

(2) Amnesty international wahrt bei der Dokumentation von Menschenrechtsverstößen strikte Unparteilichkeit und ist bemüht, eine weltweite Berichterstattung sicherzustellen. In der vorliegenden Veröffentlichung, in deren Mittelpunkt ein neues Arbeitsgebiet von amnesty international steht, spiegeln die gewählten Beispielfälle die bisherigen Recherchen der Organisation auf diesem Gebiet wider. Dadurch bedingt wird die Situation insbesondere im südasiatischen Raum dargestellt. Zu den jüngsten Berichten von amnesty international über Übergriffe durch Privatpersonen zählen "Pakistan: Honour killings of girls and women" (ai-Index: ASA 33/18/99), "Female Genital Mutilation: A Human Rights Information Pack" (ai-Index: ACT 77/05/97) und "Israel: Human rights abuses of women trafficked from countries of the former Soviet Union into Israel's sex industry" (ai-Index: MDE 15/17/00).

(3) Siehe "Respect, Protect, Fulfil-Women's Human Rights State responsibility for abuses by non-state actors" (ai-Index: IOR 50/001/2000).

(4) Wanja N. Githinji erhielt im April 2000 den CNN-Preis für den Journalisten/die Journalistin des Jahres.

(5) AFP, 5. Juni 2000.

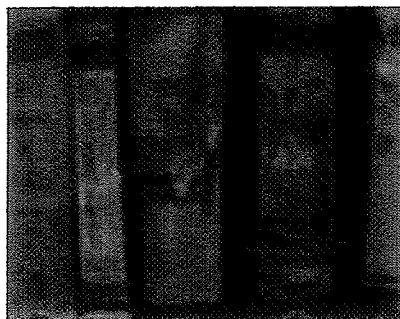
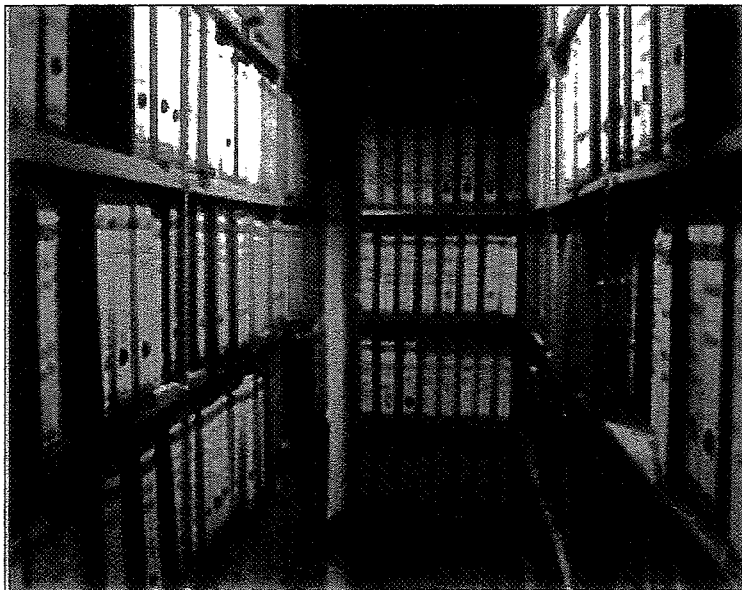
(6) UN-Dokumente E/CN.4/2000/68.

(7) Die breit angelegte Studie "Ending Violence Against Women" wurde Anfang 2000 vom Bevölkerungsinformationsprogramm der US-amerikanischen Johns-Hopkins-Universität veröffentlicht.

(8) "Scream quietly, or the neighbours will hear", *Indian Express*, 29. August 2000.

(9) Unicef, "Domestic Violence Against Women and Girls", Mai 2000.
Le Monde diplomatique Nr. 6398 vom 16.3.2001, Seite 20-21, (gekürzt)

Der ganze Artikel findet sich im Reader « Feminizid und Straflosigkeit »,
hrsg. vom FDCL e.V.



archiv@fdcl.org

Los ritos de la resistencia: Estrategias de la resistencia para defenderse de la violencia doméstica, 1780-1850.

http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/pe_RITOS%20DE%20LA%20RESISTENCIA.doc

Resultados: Investigación del Feminicidio 2004

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/documentosper%FA2.doc>

Informe final: Comisión verdad y reconciliación. Perú, agosto de 2003.

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/capitulo2.pdf>

Los asesinatos de María Elena Moyano y Pascuala Rosado. Comisión Verdad y reconciliación. Perú, Agosto de 2003

<http://www.cverdad.org.pe/ifinal/pdf/TOMO%20VII/Casos%20Ilustrativos-UIE/2.57.%20MOYANO%20Y%20PASCUALA.pdf>

Feminicidio en el Perú. Informe sobre noticias aparecidas en dos diarios de circulación nacional durante 2003

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/documentosper%FA.doc>

Reporte: Feminicidio en Perú.

<http://www.flora.org.pe/investigaciones/feminicidio.pdf>

Investigación periodística sobre muertes de mujeres por violencia familiar. Bethsabé Huamán Andía. Lima, septiembre de 2001

<http://www.isis.cl/temas/vi/reflex10.htm>

Puerto Rico

"Una mirada desde otros ojos". Percepción de Apoyo Social de Mujeres Sobrevivientes de Violencia Doméstica en el área Oeste de Puerto Rico.

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/Una%20mirada%20desde%20otros%20ojo%20copy.doc>

Juárez, ciudad de la muerte.

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/3107Ju%E1rez%20ciudad%20de%20la%20muerte.doc>

Maquila y machismo (El asesinato de mujeres en Juárez)

<http://www.memoria.com.mx/183/zermeno.htm> oder in
<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/Maquila%20y%20machismo.doc>

Comité de la ONU sobre derechos de la mujer, presenta primeros resultados de investigación sobre crímenes en Ciudad Juárez.

<http://www.cinu.org.mx/prensa/comunicados/2005/PRO5003.htm>

Contrainforme feminista.

<http://www.jornada.unam.mx/2006/09/01/030a1poi.php>

6mil niñas y mujeres asesinadas en México.

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/280806sara%20lovera.doc>

Paraguay

"El señor es contigo", Feminicidio en Paraguay, Gloria Rubin/
Alejandro Maciel

<http://www.isis.cl/Feminicidio/fdocumento.htm>

Informe a la comisión Interamericana de derechos Humanos sobre la situación de los derechos humanos de las mujeres. Coordinación de mujeres del Paraguay (CMP). Asunción, Julio de 1999.

<http://www.derechos.org/nizkor/paraguay/doc/mujer.html>

Perú

La violencia contra la mujer: Feminicidio en el Perú. Octubre 2005

<http://www.flora.org.pe/pdfs/Feminicidio.pdf>

Feminicidio: ¿Crímen de emoción?

<http://www.isis.cl/Feminicidio/fdocumento.htm>

Amnesty International Deutschland

Pressemitteilung

**25.11. - INTERNATIONALER TAG GEGEN GEWALT AN FRAUEN
Mittelamerika: Freibrief für Frauenmörder?**

Berlin, 25. November 2005 - Viele Frauen in Guatemala, El Salvador und Mexiko führen ein Leben in ständiger Angst. Vor allem wenn sie jung und arm sind. Denn sie werden erschreckend oft Opfer männlicher Gewaltverbrecher. So wie es in Guatemala in diesem Jahr bisher mindestens 531 Frauen und Mädchen ergangen ist. Auch in El Salvador werden immer wieder Frauen gequält, vergewaltigt und ermordet. Die Vorfälle erinnern an die rätselhaften Morde in den mexikanischen Bundesstaat Chihuahua, wo in den letzten 12 Jahren 400 Frauen ermordet worden sind. Die Täter werden nur selten ermittelt geschweige denn strafrechtlich verfolgt. Auf dieses Phänomen in Mittelamerika macht amnesty international (ai) zum UN-Tag gegen Gewalt an Frauen aufmerksam: mit neuen Zahlen zu den Frauenmorden in Guatemala und mit einem offenen Brief an den Präsidenten von El Salvador.

In Guatemala ist die Zahl der Frauenmorde seit dem Jahr 2000 deutlich gestiegen. "Die Behörden neigen dazu, die Opfer zu diskriminieren", kritisiert Markus Kneissler, Guatemala-Experte von ai. "Sie bezeichnen die Frauen und Mädchen als Mitglied von Jugendbanden oder als Prostituierte und weisen ihnen eine Teilschuld zu." Nach Erkenntnissen von ai wurden in Guatemala in den vergangenen Jahren weniger als 10 Prozent der Frauenmorde untersucht, erst 2005 wurden Sondereinheiten bei Polizei und Staatsanwaltschaft eingerichtet.

Auch in El Salvador versage der Rechtsstaat, kritisiert ai in einem offenen Brief an Präsident Elías Antonio Saca. ai hat 20 Mordfälle ausführlich dokumentiert, Frauenorganisationen des Landes sprechen allein 2005 von mindestens 360 Ermordeten.

"Die Morde an Frauen und Mädchen erinnern an die Morde, mit denen Todesschwadronen in den siebziger Jahren die Bevölkerung terrorisierten", so Christa Rahner-Göhring, El Salvador-Expertin von ai. "Dies und die fehlenden Untersuchungen führen zu einem Klima der Angst und des allgemeinen Misstrauens gegenüber der Justiz."

ai fordert die Regierungen von Guatemala und El Salvador auf, die Morde an Frauen und Mädchen endlich zu untersuchen und die Verantwortlichen vor Gericht zu stellen. Dringend notwendig seien außerdem konkrete Maßnahmen, um solche Verbrechen in Zukunft zu verhindern.

Vom 25.11. (UN-Tag gegen Gewalt an Frauen) bis zum 10.12.2005 (Int. Tag der Menschenrechte) beteiligten sich über 400 ai-Gruppen in Deutschland an der Aktion "16 Tage gegen Gewalt an Frauen". "Die Regionalen" (Großhändler für Naturkostläden) unterstützen amnesty in dieser Zeit mit der bundesweiten Brottüten-Aktion "Gewalt kommt nicht in die Tüte". Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt in diesem Jahr ist die Lage der Frauen in Pakistan:
<http://www2.amnesty.de/internet/deall.nsf/windexde/KA2005058>

Weitere Informationen:

"No protection, no justice: killings of women in Guatemala": <http://web.amnesty.org/library/Index/ENGAMR340172005>
Offener Brief an El Salvadors Präsident Elias Antonio Saca:
<http://www2.amnesty.de/internet/deall.nsf/windexde/LB2005008>

Kontakt ai-Pressestelle: Meike Zoega, Tel. 030 - 420248-306, E-Mail: presse@amnesty.de.

México

Reporte de la PGJE sobre asesinatos de mujeres.

<http://www.eldiariodechihuahua.com.mx/notas.php?IDNOTA=34297&IDSECCION=El%20Estado&IDREPORTERO=De%20la%20Redacci%C3%B3n>

Muertes en Ciudad Juárez : « retroceso ».

http://news.bbc.co.uk/1/hi/spanish/latin_america/newsid_5215000/5215486.stm

Feminicidio : Conferencia de Marcela Lagarde y De los Ríos

http://www.ciudademujeres.com/articulos/article.php3?id_article=77

Reportaje especial : Juárez, víctima de una leyenda negra.

http://www.diario.com.mx/imprensa/juarez/juarez_reportaje_especial/index.asp?dfile=1

Cámara de diputados: Impacto informe

http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/2205fem_mex.doc oder in <http://www.criterios.com/modules.php?name=Noticias&file=article&sid=9898>

10 años de desapariciones y homicidios en Ciudad Juárez

<http://www.terra.com.mx/noticias/articulo/138408/> oder in <http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/210306cronolog%EDam%E9xico.doc>

Nombres de mujeres asesinadas en Juárez

<http://www.terra.com.mx/noticias/articulo/138401/> oder in <http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/210306nombresm%E9xico.doc>

Plan alternativo para esclarecer el Feminicidio en Ciudad de Juárez.

<http://www.pueg.unam.mx/actividades/feminicidio.php>

Feminicidio... La pena Capital por ser Mujer. Ana Leticia Aguilar.
<http://www.isis.cl/Feminicidio/fdocumento.htm>

No hay ninguna pena por matar a una mujer.
http://www.informarn.nl/informes/americas/guatemala/act060718_feminicidio

Guatemala: Mujeres al borde de la muerte. Por Alba Trejo
<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/albatrejo.doc>

Informe sombra sobre la situación de los derechos humanos de las mujeres en Guatemala. Cladem, Ginebra, Julio de 2001.
<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/informe%20sobresit.doc>

Informe : Guatemala : La memoria del silencio. Informe de la comisión para el esclarecimiento Histórico, Vol.3 Violaciones de los derechos humanos y los hechos de violencia. Capítulo XIII. La violencia sexual contra la mujer. 1999.
http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/La%20MemoriaDel%20Silencia_GUATEMALA.doc

Informe: viaje a Guatemala, Junio 25 al 30 del 2004 Esther Chávez Cano (Casa Amiga-México)
<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/INFORME%20VIAJE%20A%20GUATEMALA.doc>

Visita de la Relatora Especial Yakin Ertürk a Guatemala. La Tertulia, 8 al 14 de febrero 2004.
<http://www.geocities.com/guatertulia/YakinErturk2004.htm>

Honduras

Mujeres más allá del olvido
<http://www.rebellion.org/noticia.php?id=36475>

LOS RITOS DE LA RESISTENCIA: ESTRATEGIAS DE LAS PERUANAS PARA DEFENDERSE DE LA VIOLENCIA DOMESTICA, 1780-1850

Sarah C. Chambers
The University of North Carolina at Chapel Hill

Introducción y metodología

A pesar de su aparente frecuencia, la violencia doméstica ha recibido poca atención de los historiadores. Al estudiarlos le impresionan inmediatamente los casos casi idénticos que aparecen en diversas culturas y épocas. En el Londres del siglo XIX "una mujer fue golpeada cuando le avisó a su marido "suavemente" que no le serviría la cena porque 'él no le había dejado la plata para comprar nada". En Boston, al principio del siglo XX, las mujeres y los hombres también intercambiaban acusaciones –y golpes– sobre el dinero y los quehaceres domésticos. En la sierra sur del Perú en 1833, Carlos Mamani mató a golpes a su esposa porque no le tenía la cena preparada a la hora debida. Con tales cuentos es fácil creer que la violencia doméstica es universal e inmutable, pero el presente trabajo da por sentado que las formas, los sentidos y las estrategias de las mujeres para resistirla han variado en la historia.

Las huellas de la violencia aparecen en las peticiones a las autoridades eclesiásticas y en los juicios criminales. Aunque la documentación no sea suficiente para realizar un análisis cuantitativo, tales fuentes revelan las actitudes hacia el conflicto marital de los esposos (o por lo menos cómo presentaban las quejas a las autoridades), de sus familiares, vecinos, y de las mismas autoridades. Si no podemos medir el nivel preciso del conflicto doméstico, los testimonios revelan su frecuencia. Manuela Carpio, por ejemplo, se quejó de que su cuñado le dio una bofetada "como si fuera su muger". El marido tenía el derecho legal de castigar a su esposa, y la corte moderaba su pena si la mataba al intentar corregirla. Así, la agresión doméstica era un plano de los medios generales de la dominación del hombre sobre la mujer. El presente trabajo abordará las disputas maritales que dieron lugar a la violencia, y la disminución (en vez de aumento) de la protección oficial a las esposas agredidas durante la transición al patriarcado moderno.

El conflicto y la violencia en el matrimonio

La violencia doméstica tenía su origen en las disputas entre los esposos sobre las obligaciones respectivas en el matrimonio: el dispendio de bienes, la manutención del hogar y el adulterio.

La Iglesia predicaba que el sacramento del matrimonio era un pacto en el cual ambas partes tenían responsabilidades particulares: la mujer le debía a su marido los servicios domésticos, la obediencia y la fidelidad, mientras que él tenía que mantenerla y protegerla. Sin embargo, lo que parece un intercambio sencillo, de hecho se entendía de diversas maneras.

Según Steven Stern, las mujeres mexicanas del siglo XVIII ponían énfasis en el sentido mutuo del pacto matrimonial, afirmando que sus esposos debían cumplir con sus responsabilidades para poder disfrutar de sus privilegios patriarcales. La mayoría de los hombres, al contrario, creía que sus privilegios eran absolutos y que no había ninguna causa para que la esposa faltara a sus deberes. Las mujeres y los hombres de Arequipa también discutían sus derechos y deberes respectivos.

La mayoría de las mujeres reconocía la superioridad de sus maridos, pero creía que la relación debía ser "recíproca". Por ejemplo, María Ygnacia Baldivia aunque quería reconciliarse con su esposo, insistía en que el vicario debería asegurar que "nuestra unión sea consecuente a los pactos que presedan".

La contradicción entre la autoridad absoluta en que insistían los hombres y las obligaciones recíprocas que proponían las mujeres daba lugar a conflictos y violencia dentro del matrimonio.

Las clases populares de Arequipa representaban las relaciones maritales –aún aquellas no sancionadas por la iglesia– con un intercambio económico por los servicios sexuales y reproductivos. Así la comida (proporcionada por el hombre y preparada por la mujer)

Guatemala :

Guatemala Ni protección ni justicia : Homicidios de mujeres(actualización)

<http://www.acnur.org/pais/docs/1492.pdf#search=%22estad%C3%ADsticas%20sobre%20feminicidio%22>

1897 mujeres asesinadas en Guatemala de enero 2001 a julio 2005

<http://www.sobrevivientes.org/docs/Patr%20y%20Perf%20AsMj%20Gtm.pdf>

Feminicidio en Guatemala : crímenes contra la humanidad.

<http://www.congreso.gob.gt/uploadimg/documentos/n1652.pdf>

Lo que busco es justicia.

http://news.bbc.co.uk/hi/spanish/latin_america/newsid_4830000/4830422.stm

Feminicidio : de madres de ciudadanos a productoras de criminales

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/02femmadres.doc>

MUJERES-GUATEMALA: Mujeres- Guatemala: La muerte camina impune. Por Manuel Bermúdez

<http://www.ipsnoticias.net/interna.asp?idnews=35899>

Feminicidio en Guatemala. José Steinsleger [http://](http://www.jornada.unam.mx/2005/03/09/020a1pol.php)

www.jornada.unam.mx/2005/03/09/020a1pol.php

Informe sobre la situación de los derechos humanos y hechos de violencia durante enero del 2006

<http://www.gam.org.gt/public/comunic/02-feb/gam-com-24-02-06-self.htm>

Amnistía Internacional, Informe de crímenes contra las mujeres en Guatemala

http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/2004_09_Dossier_sobre_Guatemala.doc

Informe de la Alta Comisionada de las Naciones Unidas para los derechos Humanos sobre la situación de los derechos humanos en Colombia.

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/cdhnu.doc>

Costa Rica:

Feminicidio en Costa Rica: una realidad, un concepto y un reto para la acción. Ana Carcedo

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/0912Femicidio.ppt>

Feminicidio en Costa Rica 1990-1999

http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/Femicido%201990-1%8Arcedo_Sagot.doc

El Salvador:

Análisis del Feminicidio desde la percepción de los Derechos humanos.

<http://www.pddh.gob.sv/docs/analisisfeminicidio2005.pdf>

El Salvador: Feminicidios, una realidad cotidiana

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/100706elsalvador.doc>

Reflexiones sobre Feminicidios en El Salvador

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/reflexiones%20salvador.pdf>

La violencia contra las mujeres en el 2003 a través de la prensa

http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/Violencia_ElSalvador_2004.pdf

El salvador : mujeres entre el peligro y la impunidad

<http://www.amnistiainternacional.org/revista/rev77/articulo11.html>

Feminicidio en El Salvador. Boletina de las Dignas

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/Sobrefeminicidio%20en%20el%20salvador.doc>

y el sexo simbolizaban el pacto marital. Irónicamente, los ejemplos más claros de esta relación vienen de las acusaciones por adulterio, porque si una mujer preparaba la comida y lavaba la ropa para un hombre, se presumía que eran amantes aunque no se les sorprendiera en el acto sexual. Paula Cáseres, por ejemplo, denunció que durante dos años su esposo vestía con lujo a su amante Rafaela "de tal" y mantenía a su hijo natural. En cambio Rafaela le proporcionaba "la comida y demás necesario y el ha tenido por costumbre el senar todas las noches en casa de ella".

Según las mujeres, la primera obligación del marido era mantener a la familia. Juana Calderón se quejó de que ella le proporcionaba la comida y la ropa al esposo, "haciendo un trastorno de las obligaciones que lo ligan a él, y a mí". Peor aún era un hombre que disipaba los bienes que la mujer había traído al matrimonio. Cuando María Micaela Torre pedía una separación eclesiástica, se quejó de que su marido Mariano Rodríguez había perdido su dote y herencia en una serie de empresas mal manejadas. Un testigo afirmó que Torre tenía que asistir a la misa en vestidos viejos y rotos porque su esposo ni siquiera le daba ropa decente. Torre declaró que ella podía mantenerse mejor por sí sola: "Aunque Muger trabajaré mi Hacienda, y siempre industriosa acistiré a mis hijos, y les dejaré con que puedan sustentarse, ajenos de llorar la ruyna a que los expones el mal proceder del Padre".

Las mujeres también denunciaron a sus maridos infieles. El adulterio se definía por ley como las relaciones sexuales con una mujer casada (no soltera), y las mujeres no podían acusar criminalmente a sus propios esposos. Sin embargo, en sus quejas a las autoridades muchas veces las arequipeñas atribuían los otros problemas maritales como la falta de manutención y el abuso físico a la infidelidad de sus maridos. En el peor de los casos, la amante usurpaba el lugar de la esposa legítima, como se quejó María Rodríguez: "Llega a tal extremo la osadía de esta muger que quando me voy a Chiquata a trabajar, y a buscarme la vida para mantenerme yo y a mi hijo, se viene a vivir con mi marido en mi misma casa, y con mucho descaro como su fuera su muger propia, entra y sale a presencia de todos, y le está cocinando".

Los costos de adulterio eran tanto económicos como emocionales y por lo tanto, muchas mujeres, como Eusebia Ortiz, confrontaron a los maridos con "...los cargos propios de una esposa que jamás quiere le falte a la fé conyugal".

Las quejas de los hombres reflejan el otro lado del pacto matrimonial. Los arequipeños insistían en que sus esposas hicieran todos los deberes "mujeriles" de la casa. ...Muchas mujeres también trabajaban fuera de la casa para contribuir al sustento de la familia. Aunque los hombres pobres lo aceptaran por necesidad, solían insistir en que sus esposas se quedaran en casa por la noche.

Así como las mujeres veían una relación entre la infidelidad de sus maridos y la consecuente falta de manutención, los hombres trataban de mantener a sus esposas en casa no sólo para que cumplieran con los quehaceres sino porque sospechaban que al salir se les presentaban a ellas oportunidades para el adulterio. Los hombres representaban sus propios amoríos como pecados menores, mientras que creían que una mujer adúltera cometía un delito mayor.

De esta tensión entre los deberes matrimoniales como recíprocos o absolutos brotaba la violencia. Si las esposas faltaban en sus responsabilidades, los hombres usaban su derecho para "corregirlas" a la fuerza. Así, por ejemplo, cuando su esposa no le tuvo la comida a la hora, Carlos Mamani la mató a patadas. ¿Por qué una reacción tan extrema? Sin echarle la culpa a la víctima se puede ver que el cambio de comida –proporcionada por el hombre y cocinada por la mujer– simbolizaba la entera relación conyugal.

La comida podía simbolizar el pacto patrimonial, pero la salida de la mujer de la casa, aún por corto tiempo, era la más clara amenaza al poder patriarcal porque le quitaba al marido sus

Chile:

Hasta que la muerte los separe: Chile se acerca a los 40 femicidios este año.

http://www.amnistia.cl/index_noticias.shtml?sh_itm=217510d7a7a4a07852b514cb99b2641c

Chile. El enigma de Alto Hospicio

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/0904altohospicio.doc>

Las muertes ignoradas: Violencia contra trabajadoras sexuales en Chile. Del silencio a la denuncia.

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/LAS%20MUERTES%20IGNORADAS.doc>

Feminicidio en Chile.2001-2002

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/FEMICIDIO%20EN%20CHILE.doc>

Presentan reclamo formal ante comisión de ética del poder Judicial por insólita sanción a funcionario feminicida.

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/lecchile0509.doc>

Asesinadas dos veces. Andrea González. Chile, Octubre de 2002.

<http://www.isis.cl/temas/vi/reflex11.htm>

Feminicidio: un problema de todos.

<http://www.asociatividad.cl/completo/sitio/info.asp?Ob=1&Id=315>

Colombia:

V Informe sobre violencia en contra de Mujeres, Jóvenes y Niñas en Colombia 2005.

<http://www.mujeryconflictoarmado.org/media/Informes/QuintoInformeEsp.pdf>

Violencias Saña se escribe con A

<http://www.pagina12.com.ar/diario/suplementos/las12/13-2633-2006-04-28.html>

Crimen de Romina: la chica tuvo sexo antes de morir

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/280206Crimen%20de%20Romina.doc>

Informe 2005 de Alerta Argentina. Segundo informe sobre la situación de los Derechos Humanos en Argentina

<http://www.lavaca.org/seccion/actualidad/1/1311.shtml>

El nombre del miedo

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/0110nombredelmiedo.doc>

Triple femicidio en Cipolletti
HOGUERAS DEL SIGLO XXI

<http://www.andreadatri.com.ar/articulo38.htm>

Bolivia:

El Femicidio en Bolivia no se evita, tampoco se castiga

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/documentosbolivia.doc>

Brasil:

Informe N° 54/ 01* Caso 12.051 María Da Penha Maia Fernandes
Brasil, 16 de abril de 2001

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/casomariadapenha2.doc>

Violência contra a mulher. Pequena história da subordinação da mulher: as raízes da violência de gênero. Moysés Rechtman y Luciana Phebo. Rio de Janeiro, 2001

http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/violencia_mulhe%8A%E9s_Rechtman.pdf

servicios domésticos y sexuales y los ponía a la disposición potencial de otros. Por lo tanto, la movilidad de la mujer era una cuestión de gran conflicto entre los esposos y podía provocar la violencia más grave.

Los hombres recurrían a la violencia para imponer su autoridad absoluta, pero las mujeres consideraban que aún este privilegio patriarcal era condicional. Quedaron huellas de la agresión en la documentación precisamente porque muchas veces el resultado fue la muerte de la mujer. Sin embargo, la sevicia se podía definir de diversas maneras. Al hacer las denuncias, las mujeres insistieron en que el abuso era arbitrario, mientras que sus maridos dijeron que habían corregido a sus esposas por desobediencia o inmoralidad. Además, las mujeres muchas veces afirmaron que los hombres habían usado "armas", refiriéndose tanto a palos, piedras o herramientas, como los cuchillos. Los hombres generalmente negaban tales acusaciones alegando que sólo las habían castigado con las manos y por lo tanto, los daños eran leves.

Los arequipeños reconocían el derecho masculino de castigar a la esposa y por lo tanto, vacilaban en interponerse para prevenir la violencia. Cuando tal violencia ocurría ante el público, los testigos solamente intervenían si la mujer insistía que el agresor no era su marido. También tomaban medidas para prevenir la muerte en casos extremos. Pero cuando la violencia ocurría al interior de la casa, era difícil para los vecinos evaluar la gravedad. Para las mujeres que tenían maridos violentos, la casa era un lugar peligroso y por lo tanto muchas exponían sus problemas maritales al público. El hecho de identificar la agresión del marido como arbitraria y extrema en vez de un castigo legítimo permitía a la mujer pedir la intervención de otros.

Estrategias para resistir la violencia

Al identificar la agresión masculina como ilegítima, las mujeres empezaban a buscar maneras de evitarla o resistirla. La estrategia más común era buscar el auxilio, primero de los familiares y amigos y, faltando esto, de las autoridades. Sin embargo, muchas veces tal

asistencia era escasa y no cambiaba el comportamiento abusivo de los hombres. En tales casos las mujeres emprendían acciones más directas contra sus maridos o las amantes de éstos. Finalmente, al no poder aguantar la agresión continua, algunas mujeres solían separarse de sus maridos contra las órdenes de éstos y de las autoridades.

En el momento del conflicto, las mujeres frecuentemente pedían la ayuda de los familiares, amigos y vecinos. Aunque la gente no quisiera confrontar directamente al hombre, muchas veces le proporcionaba un asilo temporal a la mujer que huía de la ira de su marido. La mujer también podía recurrir a las autoridades locales, fueran civiles o religiosas, quienes tenían la facultad de apresar al marido instarlo a que moderara su comportamiento. A los hombres extremadamente violentos, sin embargo, el castigo leve no los afectaba y un encarcelamiento largo privaba a sus esposas de la manutención.

En casi todos los casos que llegaron ante las autoridades, éstas mandaron a reunirse a las parejas. La resistencia persistente de Isadora Gutiérrez a reconciliarse con su esposo escandalizó al asesor del intendente, quién le concedió al marido pleno poder sobre los hijos y los bienes de ella. Dijo que nadie tenía la autoridad de romper los lazos del matrimonio "por condesender injustamente con los artificios y caprichos de una muger que intenta hollar sus obligaciones y vivir a su albedrío, sin contar con el marido para nada. Por lo tanto, los hombres afirmaban que sus esposas les hacían acusaciones falsas para poder llevar una vida libertina; de esta forma pretendían conseguir el respaldo oficial para obligarlas a regresar a su casa.

Links

Amnesty International of Canada, "Canada: Stolen Sisters: A Human Rights Response to Discrimination and Violence against Indigenous Women in Canada." 4 Oct. 2004, 30 Oct. 2005
<http://www.amnesty.ca/campaigns/resources/amr2000304.pdf>

Argentina:

Abuso de poder. Análisis de tres casos de violación y muertes de mujeres en Argentina.

<http://www.isis.cl/Feminicidio/fdocumento.htm>

El Feminicidio íntimo en la ciudad de la Plata año 1997- 2001.

Susana Mariel Cisneros

http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/inv_femicidio_intimoCiudadade_laPlata.doc

Argentina:Feminicidios e Impunidad.

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/FemicidioselImpunidad%5B1%5D.pdf>

Pasión y muerte. Mujeres asesinadas en Mendoza 2004-2005.

<http://www.iansa.org/women/documents/Como-mueren-cuando-matan-a-mujeres-Mendoza2004.pdf>

El perfil del agresor

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/210306El%20perfil%20del%20agresor.doc>

Violencia contra mujeres: el caso Lebbos

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/270306viol.doc>

Femicidios: historias de pasión que se escriben con sangre

<http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/0204argentina.doc>

Monárrez, Julia E., 2000, "La cultura del feminicidio en Ciudad Juárez, 1993-1999", en *Frontera Norte*, núm. 23, vol. 12, enero-junio, pp. 87-117

Pally, Marcia, 1997, "Pornography Does Not Cause Sexual Violence", en Mary E. Williams y Tamara L.

Roleff (eds.), *Sexual Violence: Opposing Viewpoints*, Greenhaven Press, San Diego, pp. 24-28.

Poulantzas, Nicos, 1977, "Las clases sociales", en Raúl Benítez Zenteno et. al., *Las clases sociales en América Latina*, Siglo XXI, México, pp. 96-126

Procuraduría General de Justicia del Estado/Subprocuraduría Zona Norte, *Homicidios cometidos en perjuicio de mujeres en Ciudad Juárez, Chihuahua en el periodo de 1993-1998, Averiguaciones previas*.

Tabachnik, Maud, 2005. *He visto al diablo de frente: Los crímenes de Ciudad Juárez*, Editorial Artime ISBN: 84-934699-3-9

Varela, Nuria, 2002 *Ibamos a ser reinas: mentiras y complicidades que sustentan la violencia contra las mujeres*, Colección Crónica actual, Ediciones B, Barcelona.

Washington Valdez, Diana 2005. *Cosecha de mujeres*, Safari en el desierto mexicano, Colección el dedo en la llaga, Editorial Oceano de México

La separación ofrecía a la mujer agredida la mejor protección contra la violencia, pero no era fácil conseguirla. Una mujer pobre tenía que considerar la manutención que recibía de su esposo por poca que fuera. Para superar tal obstáculo algunas se llevaron consigo una parte de los bienes comunes.

Sin embargo, una mujer que alcanzaba la independencia económica todavía podía encontrar una fuerte resistencia al separarse de su marido; un hombre que ya había recurrido a la violencia contra su esposa probablemente no estaría dispuesto a tolerar tan grave amenaza a su autoridad patriarcal.

La implantación del patriarcado moderno

Hasta aquí hemos visto la persistencia y la creatividad de las mujeres en resistir lo que consideraban el abuso ilegítimo de sus maridos. Pedían el auxilio de las autoridades pero pocas veces conseguían una intervención efectiva contra la violencia doméstica.

Se podría esperar que con la declaración de la independencia en 1821, la ideología ilustrada y republicana justificaría una mayor protección a las esposas agredidas. Sin embargo, el nuevo estado reforzaba los derechos y privilegios patriarcales, mientras que el poder de la iglesia disminuía a tal punto que no podía hacer cumplir las obligaciones recíprocas del matrimonio.

En Arequipa la transición de la Colonia a la República se caracterizó por dos tendencias aparentemente contradictorias: un aumento en la represión contra las clases populares y la difusión del discurso de la ciudadanía. Por un lado, las nuevas autoridades ansiosas por la inestabilidad y el desorden que siguieron a las luchas de independencia, perseguían a los que percibían como criminales.

Su inquietud se extendió a cuestiones de moralidad, y trataban de controlar los juegos de azar, las fiestas populares y la sexualidad. Sin embargo, los hombres plebeyos resistieron lo que percibían como una represión arbitraria e insistieron en sus nuevos derechos de

ciudadanos.

El que podía convencer a los jueces de su conducta respetable, su dedicación al trabajo y servicio militar a la patria conseguía la libertad y recobraba el buen nombre. Además, aunque se excluía a las mujeres de la ciudadanía, se reconocía su papel dentro de la casa como guardianas de la virtud republicana.

Después de la independencia, y puesto el énfasis en la moralidad, según las constituciones, un ciudadano honrado debía cumplir con sus deberes en el matrimonio. Además de la criminalidad, la vagancia y la inmoralidad, el abandonar a la esposa o tener la culpa de un divorcio eclesiástico se consideraban fundamentos para suspender la ciudadanía.

Dado el celo con que los jueces republicanos hacían cumplir la nueva moralidad y elogiaban a las casadas virtuosas, se podría esperar que respaldarían a las mujeres que se quejaban de sus maridos abusivos, disolutos y libertinos.

Para la joven república de México, Silvia Arrom encontró indicios de que el público empezaba a desaprobador la violencia doméstica, y en otras partes de América Latina los estados poscoloniales trataban de imponer un patriarcado "moderno" que no condonaba, por ejemplo, el hecho de matar a las esposas adúlteras. Los oficiales republicanos de Arequipa también intervenían cada vez más en los asuntos maritales, área tradicionalmente controlada por la Iglesia.

Poco después de la independencia, un juez defendía su autoridad de procesar un caso de adulterio "porque la jurisdicción de nuestros Prelados es puramente en lo espiritual, y al gobierno es al que toca velar de que sus súbditos comprometidos a la asociación conyugal cumplan sus pactos y no se ofendan mutuamente". Sin embargo, las consecuencias para las mujeres de tales intervenciones eran ambiguas, porque muchas veces resultaban en el castigo en vez de la protección de las esposas.

Jenkins, Phillip, 1994, *Using Murder: The Social Construction of Serial Homicide*, Aldine de Gruyter, Nueva York.

Kelly, Liz y Radford, Jill, 1998, "Sexual Violence Against Women and Girls: An Approach to an International Overview", en Dobash y Dobash (comps.), *Rethinking Violence Against Women*, Sage Publications, Thousand Oaks, CA, pp. 53-76.

Lagarde, Marcela, 1993. *Los cautiverios de las mujeres : madres, esposas, monjas, putas, presas y locas*. 872 pp. Universidad Nacional Autónoma de México.. 2a. ed. México, D.F.. MX.

Lagarde, Marcela, 1997, *Identidades de género y derechos humanos. La construcción de las humanas*, VII curso de verano. "Educación, democracia y nueva ciudadanía", Universidad Autónoma de Aguascalientes, 7 y 8 de agosto.

Lagarde, Marcela, 1999, *Una mirada feminista en el umbral del milenio*, Instituto de Estudios de la Mujer/Facultad de Filosofía y Letras/Universidad Nacional, Costa Rica.

Leyton, Elliot. *Hunting Humans: The Rise of the Modern Multiple Murderer*. 1995, McClelland & Stewart, Canadá.

Manieri, Rosaria, 1978, *Mujer y capital*, trad. de Benito Gómez, Tribuna Feminista, Madrid.

McWilliams, Monica, 1998, "Violence Against Women in Societies Under Stress", en Dobash y Dobash (comps.), *Rethinking Violence Against Women*, Sage Publications, Thousand Oaks, CA, pp. 111-140.

Mendoza, Antonio, *Killers on the Loose: Unsolved Cases of Serial Murder*, (Virgin Books 2002),— Study of unsolved serial killing around the world, including Ciudad Juárez.

Domingo, Chris, 1992, "What the White Man Won't Tell Us: Report from the Berkeley Clearinghouse on Femicide", en *Femicide: The Politics of Woman Killing*, Twayne Publishers, Nueva York, pp. 195-202.

Dworkin, Andrea, 1997, *Life and Death*, Free Press, Nueva York.

Fisas, Vicenç, 1998, "Introducción", *El sexo de la violencia: Género y cultura de la violencia*, Icaria, Barcelona, pp.7-18.

Foucault, Michel, 1998, *Vigilar y castigar*, trad. de Aurelio Garzón del Camino, Siglo XXI editores, México.

Fuentes, Noé, Bruges, Alejandro y Cortez, Willy, 1998, "Inseguridad en la Frontera Norte", *Ciudades*, núm. 40, Red Nacional de Investigación Urbana, octubre-diciembre, pp. 18-24.

Gibson, Lisa. 2003, "Innocence and purity vs. deviance and immorality: the spaces of prostitution in Nepal and Canada" *Institute of Development Studies, University of Sussex, Brighton. MA Thesis. September 2003*

González Rodríguez, Sergio. 2002 *Huesos en el desierto*. Editorial Anagrama, Barcelona España.

Grupos de estudios de género de la UACJ/Comité Independiente de Chihuahua de los Derechos Humanos / Grupo Ocho de marzo de Ciudad Juárez, *Mujeres asesinadas 1983-1998*, Ciudad Juárez, Chihuahua.

Gunder Frank, Andre, 1999, "A testimonial contribution to the 25th Anniversary Issue of Social Justice", *Social Justice*, verano, vol. 26, núm. 2, pp.1-15.

Izquierdo, María Jesús, 1998, "Los órdenes de la violencia: especie, sexo y género", en Vicenç Fisas (ed.), *El sexo de la violencia: género y cultura de la violencia*, Icaria, Barcelona, pp.61-91.

Parece que las mujeres vieron una oportunidad de resistir con más fuerza los abusos de sus maridos. En el período colonial las casadas que apelaban a las autoridades civiles no podían acusar a sus esposos; sólo a sus amantes o a las personas que difamaban. Después de la independencia algunas denunciaron directamente a sus esposos. Sin embargo, las autoridades republicanas las disuadían de tal recurso, como en el caso del juez que opinaba con optimismo de un marido abusivo que "el temor de escandalizar a este vecindario con echos ajenos de un ciudadano honrado serán suficientes para moderar en adelante la vivacidad de su genio, y para hacerlo más exacto en el cumplimiento de los deberes del Santo Matrimonio".

No sólo era difícil para una casada ganar una sentencia favorable contra el marido, si no que el acto mismo de hacer la denuncia la exponía al escrutinio de la Corte. Con el nuevo énfasis en la moralidad, tal escrutinio podía ser intenso y difícil especialmente para las pobres cumplir con las rigurosas normas.

Cuando Antonio Vilca fue preso por apuñalar a su esposa, el juez no sólo lo reprendió a él, "el que debe corregir a su muger usando de la moderación prescrita por el amor marital, y por las consideraciones debidas a su sexo débil", sino también le avisó a su esposa "que respete y obedezca a su marido evitando las ocasiones de disgustarlo". Anselma López al denunciar que su marido la seguía con un cuchillo y la amenazaba con la muerte, se quejó de que la policía no quiso arrestarlo y, más, aún, la había amonestado a ella por salir de la casa. Las mujeres ni siquiera disfrutaban de una protección póstuma de la crítica pública.

En el año de 1832 Gaspar Pango fue absuelto de la muerte de su esposa a quien él le había tirado una piedra al perseguirla. Indicó el fiscal que podía haberla matado antes si esa hubiera sido su intención porque "la perbersa conducta de esta Muger, su habito y costumbre de huirse del lado de su marido, sin que la peregrina masedumbre de este hombre y su sufrimiento la obligasen a la enmienda".

Algunos maridos abusivos fueron arrestados en la campaña general contra la delincuencia, pero los jueces hacían uso de una definición muy estrecha de la violencia empleada para poderla considerar asalto. En 1832 un juez de paz le informó a la Corte Superior que Luis Barrionuevo había herido a su esposa en la cabeza y le había roto un brazo.

Pero el juez superior afirmó que "la leve contusión experimentada por Juana Salas fue causada por su marido en riña doméstica" y creyendo el testimonio de Barrionuevo que no tenía costumbre de maltratarla, lo soltó con el aviso de tratar a su esposa con más consideración y especialmente de beber menos.

Sin embargo, cuando la embriaguez o la violencia del hombre amenazaba tanto al orden público como el doméstico, la corte le imponía unos límites. Por ejemplo, en 1852 Laurencio Salazar fue preso por golpear a su esposa hasta el punto de hacerle perder el sentido. Durante el proceso se revelaba que Salazar no sólo maltrataba a su esposa sino también le cortó la mano a su cuñado y mató a varios animales sin causa. Por lo tanto, aunque su esposa lo perdonó por órdenes de su confesor, la Corte lo sentenció a trabajo forzado por cuatro meses, más los cinco que ya tenía en la cárcel.

Algunos maridos abusivos fueron arrestados a consecuencia de la intensificación de medidas contra la delincuencia, pero los oficiales republicanos afirmaban su poder de determinar los límites del comportamiento matrimonial y quienes los habían transgredidos. Entretanto, la disminución del poder de la Iglesia limitaba las alternativas para las mujeres golpeadas. Aunque la Iglesia siempre tratara de reconciliar a los casados y rara vez hiciera alguna advertencia al marido abusivo, las mujeres podían recurrir al discurso religioso para afirmar que el pacto matrimonial debía ser mutuo y recíproco. Al acusar al marido de golpearla, abofetearla y arrastrarla jalándola del cabello, María Micaela Torre apeló a las palabras de un apóstol que "la muger, es compañera, no esclava y que el marido debe tratarla con afección tierna y compasiva".

Cameron, Deborah y Elizabeth Frazer, 1987, *The Lust To Kill*, Nueva York University Press, Nueva York.

Castañeda, Griselda Gutiérrez (coord.) , 2004, *Violencia sexista. Algunas claves para comprender el feminicidio en Ciudad Juárez*. UNAM / Programa Universitario de Estudios de Género / Facultad de Filosofía y Letras, México, 166 p. ISBN 968-36-9537-X

Caputi, Jane, 1987, *The Age of Sex Crime*, Bowling Green State University Popular Press, Ohio.

Caputi, Jane, 1989, "The Sexual Politics of Murder", *Gender & Society*, vol. 3, núm. 4, diciembre, pp. 437-456.

Caputi, Jane, 1990, "The New Founding Fathers: The Lore and Lure of the Serial Killer in Contemporary Culture", *Journal of American Culture*, vol. 13, núm. 3, pp. 1-12.

Culhane, Dara. "Their Spirits Live within Us: Aboriginal Women in Downtown Eastside Vancouver Emerging into Visibility." *American Indian Quarterly* 27 (2003): 593-606

Daly, Mary, 1990, *Gyn/Ecology The Methaetics of Radical Feminism*, Beacon Press, Boston.

Devalle, Susana B.C., 2000, "Violencia: estigma de nuestro siglo", en Devalle Susana B.C. (comp.), *Poder y cultura de la violencia*, El Colegio de México, México, pp. 15-31.

Dobash, Rebeca E., y Dobash, Russell P., 1998, "Violent Men and Violent Contexts", en Dobash y Dobash (comps.), *Rethinking Violence Against Women*, Sage Publications, Thousand Oaks, CA, pp. 141-168.

6.- Bibliografía sobre el Femicidio en Latinoamérica

AJIC, Aboriginal Justice Implementation Commission. "The Death of Helen Betty Osborne."

www.ajic.mb.ca/volumell/toc.html

Amnesty International of Canada, 2005, "Canada: Stolen Sisters: A Human Rights Response to Discrimination and Violence against Indigenous Women in Canada.", 4 Oct. 2004, 30 Oct. 2005

Andersen, Margaret L., 1983, *Thinking About Women*, Macmillan Publishing Co., Nueva York.

Bellhouse, Mary L., 1999, "Crimes and Pardons: Bourgeois Justice, Gendered Virtue, and the Criminalized Other in Eighteenth-century France", *Signs*, vol. 24, núm. 4, verano, pp. 959-1010.

Benítez, Rohry; Candia, Adriana; Cabrera, Patricia; de la Mora, Guadalupe; Martínez, Josefina; Velázquez, Isabel; Ortiz, Ramona. 1999, *El silencio que la voz de todas quiebra: Mujeres y víctimas de Ciudad Juárez*, Ediciones del Azar, S Taller de Narrativa, Chihuahua, México.

Britton, Dana M., 2000, "Feminism in Criminology: Engendering the Outlaw", *Annals of the American Academy of Political and Social Science*, vol. 571, Thousand Oaks, CA, septiembre, pp. 57-76

Bunster-Bunalto, Ximena, 1993, "Surviving Beyond Fear: Women and Torture in Latin America", en *Feminist Frameworks*, McGraw-Hill, pp. 252-261.

Burgess, Ann, W. et. al., 1995, *Sexual Homicide: Patterns and Motives*, Free Press, Nueva York.

Bolaño, Roberto, 2004, *2666* Novela. Anagrama. Barcelona.

Muchas como Juana Calderón afirmaron que "el matrimonio no faculta a ningún marido para que maltrate y martirice a su Esposa". Este tema del martirio también aparecía en algunos procesos civiles después de la independencia. De hecho no hay ningún indicio de que las mujeres cambiaran de la retórica religiosa al discurso emergente de la ciudadanía en sus protestas contra el comportamiento de sus esposos.

La falta de lenguaje republicano en las disputas maritales, cuando eran tan corrientes en los procesos criminales en general, sugiere que las autoridades daban menos importancia a los deberes familiares de un ciudadano que a sus obligaciones públicas.

Algunas mujeres persistían en apelar a la autoridad de la Iglesia en vez de la del Estado, pero sus esfuerzos daban pocos frutos.

En el período colonial los padres siguieron juicios contra los hombres que raptaron a sus hijas, pero sólo después de la independencia empezaron los jueces arequipeños a seguir de oficio los delitos de violación y estupro. Aunque fueran pocos los juicios, y sólo protegían a los menores de edad, esto marcó un cambio significativo en la práctica de la ley.

Además las penas por estupro usualmente eran más severas que por cualquier otro asalto. En 1834, por ejemplo, se escandalizaron las autoridades cuando un sastre trató de violar a una niña de siete años.

Aunque no pudo consumar el acto, afirmaba el fiscal, "con este escándalo demuestra la mayor inmoralidad y corrupción que si no se reprimiese y escarmentase su contagio perturbaría el orden de las familias y causaría graves males a la inosencia. Aún los prefectos se interesaban por tales casos. Cuando un juez puso en libertad a dos reos acusados de estupro a una joven, porque ella no quiso someterse al examen médico,

el prefecto protestó a la corte superior, la cual mandó que siguiera el juicio. Muchos reos y sus defensores insistieron en que tal delito sólo se debía seguir por la parte ofendida, pero los jueces replicaron que el estupro como el hurto o el homicidio (pero aparentemente no la agresión doméstica o el incesto) eran "un verdadero delito público porque a más de dañar el honor y la moral de las familias ataca a la libertad y a la propia persona de un individuo".

Conclusión.

Así pues, la retórica de la ciudadanía gobernaba el comportamiento público del hombre pero no el privado. Las cortes republicanas en Arequipa penaban a la violencia masculina que se extendía fuera de la casa, como cuando los hombres agredían a las jóvenes sobre quienes no tenían derechos patriarcales. Sólo en los casos más atroces, sin embargo, intervenían el Estado en las relaciones maritales.

Entre los deberes de un ciudadano honrado, los de buen marido eran menores. Un hombre condenado por matar a su esposa por celos contrastó tales obligaciones al apelar al presidente por un indulto: "A no acceder V.E., pagará con la muerte el sacrificio que hice de mi vida por V.E., y por causa.

Aunque las mujeres seguían resistiendo la violencia doméstica, tenían cada vez menos posibilidades. Mientras que el poder de la Iglesia disminuía, el Estado las disuadía de acusar a sus esposos.

Así muchas casadas se encontraban en una posición difícil. Por un lado, probablemente tenían que hacerse cargo de sus propios problemas, tal vez con la ayuda de algunos familiares o amigos. Pero la mujer que peleaba con el marido, agredía a su rival, o afirmaba un derecho de abandonar a un esposo violento, se arriesgaba a la censura del público por "su temeridad y escándalos que cometiese".

Fuente:

http://www.isis.cl/Feminicidio/doc/doc/pe_RITOS%20DE%20LA%20RESISTENCIA.doc

1997/44 de la Comisión de Derechos Humanos. Adición. Misión al Pakistán y al Afganistán. (1º a 13 de septiembre de 1999)

- Informe de la Sra. Radhika Coomaraswamy, Relatora Especial sobre la violencia contra la mujer, con inclusión de sus causas y consecuencias, presentado de conformidad con la resolución 1997/44 de la Comisión de Derechos Humanos. Adición. La política económica y social y sus efectos sobre la violencia contra la mujer.
- Contribución de Radhika Coomaraswamy Relatora Especial de la Comisión de Derechos Humanos en Violencia contra la Mujer en el tema de raza, género y violencia contra la mujer. Documento en inglés.

6.- Internationaler Gerichtshof

La CPI es una corte permanente que investigará y llevará ante la justicia a los individuos, no a los Estados, responsables de cometer las violaciones graves al derecho internacional humanitario: genocidio, crímenes de guerra y crímenes de lesa humanidad y una vez que sea definida, la agresión. Este instrumento entró en vigor el 1 de julio del 2002 con 139 firmas y 76 ratificaciones.

Para saber cómo proceder vea el sitio web de la Coalición de ONG por la Corte Penal Internacional.
<http://www.iccnw.org/?lang=es>

Filme und RegisseurInnen unserer Filmreihe

- Documentos sobre trata de mujeres y niñas y formas contemporáneas de esclavitud de la Subcomisión para la Promoción y Protección de los Derechos Humanos de la ONU.

5.- Berichte der Sonderberichterstatterin über die Gewalt gegen Frauen

- Informe de la Relatora Especial sobre la violencia contra la mujer, sus causas y consecuencias, Sra. Radhika Coomaraswamy, presentado de conformidad con la resolución 2001/49 de la Comisión de Derechos Humanos. Prácticas culturales dentro de la familia que entrañan violencia contra la mujer
- Integración de los derechos humanos de la mujer y la perspectiva de género la violencia contra la mujer. Comisión de Derechos Humanos. 59º período de sesiones
- Informe de la Sra. Radhika Coomaraswamy, Relatora Especial sobre la violencia contra la mujer, con inclusión de sus causas y consecuencias, sobre la trata de mujeres, la migración de mujeres y la violencia contra la mujer, presentado de conformidad con la resolución 1997/44 de la Comisión de Derechos Humanos
- Informe de la Relatora Especial sobre la violencia contra la mujer, con inclusión de sus causas y consecuencias, Sra. Radhika Coomaraswamy, presentado de conformidad con la resolución 1997/44 de la Comisión. Adición. Comunicaciones enviadas a los gobiernos y recibidas de éstos
- Informe de la Sra. Radhika Coomaraswamy, Relatora Especial sobre la violencia contra la mujer, con inclusión de sus causas y consecuencias, presentado de conformidad con la resolución 1997/44 de la Comisión de Derechos Humanos. Adición. Informe sobre la misión a Cuba
- Informe de la Sra. Radhika Coomaraswamy, Relatora Especial sobre la violencia contra la mujer, con inclusión de sus causas y consecuencias, presentado de conformidad con la resolución



Filme:

- Señorita Extraviada, 30. November, 19: 00 Uhr
- El día que me quieras, 1. Dezember, 19: 00 Uhr
- Mamá no me lo dijo, 6. Dezember, 19: 00 Uhr
- Hecho en Juarez, 7. Dezember, 19: 00 Uhr
- No me digas que esto es fácil, y
- Paulina en nombre de la ley, 8. Dezember, 19: 00 Uhr

Referentinnen:

Soledad Mora, aus México
Karla Amaya, aus Guatemala
Anne Huffschmid, aus Deutschland
Ellen Antonini, aus Deutschland

2.1.- Señorita extraviada (Junge Frau vermisst)
von Lourdes Portillo, México/2001/ 80min. Sp/En/Dt

Filmregisseurin: Lourdes Portillo; **Produktion:** Lourdes Portillo, Xochitl Films und Video; **Drehbuch:** Olivia Crawford, Julie Mackaman, Sharon Wood; **Originalmusik :** Todd Bockelheide; **Fotografie:** Kyle Kibbe; **Klang:** José Araújo; **Schnitt:** Vivian Hillgrove

Mit ihrem preisgekrönten Dokumentarfilm „Señorita Extraviada“ will die Filmemacherin Lourdes Portillo die internationale Aufmerksamkeit auf die bestialischen Gewaltmorde an Frauen in Ciudad Juárez lenken. In der Industriestadt an der mexikanisch-amerikanischen Grenze wurden innerhalb der letzten zehn Jahre über 300 junge Frauen auf grausamste Weise mißhandelt und ermordet. Die Opfer sind fast ausschließlich Fabrikarbeiterinnen, die für einen Hungerlohn unter menschenunwürdigen Bedingungen in einer der zahlreichen Maquiladoras – große Exportfabriken für den Weltmarkt – beschäftigt sind. Bisher ist es keiner Behörde, NGO oder Internationalen Kampagne gelungen, diese Morde zu verhindern, oder Schuldige dafür zu bestrafen.

Lourdes Portillo versucht Licht in das Schicksal der ermordeten Frauen zu bringen, indem sie mit Familien der Opfer, Polizeibeamten, Vertretern der örtlichen Ermittlungsbehörden und Frauen spricht, die Mordanschläge wie durch ein Wunder überlebten. Gezeigt werden auch die Initiativen der Familienangehörigen, ihre Frauen und Mädchen in gemeinsamer Aktion zu schützen. Jedoch sind allein in den 18 Monaten, in denen sie ihren Film drehte, bevor er im August 2002 erstmals im amerikanischen Fernsehen ausgestrahlt wurde, weitere 50 Frauen ermordet worden.

4.- Migration und Frauen- und Kinderhandel

- **Protocolo para Prevenir, Reprimir y Sancionar la Trata de Personas, especialmente Mujeres y Niños, que complementa la Convención de las Naciones Unidas contra la Delincuencia Organizada Transnacional.**
- **Convenio para la represión de la trata de personas y de la explotación de la prostitución ajena. Adoptado por la Asamblea General en su resolución 317 (IV), de 2 de diciembre de 1949**
- **Trata de mujeres y niñas. Resolución de la Comisión de Derechos Humanos 1999/40.**
- **Hacia la eliminación de los delitos de honor cometidos contra la mujer. Resolución aprobada por la Asamblea General (sobre la base del informe de la Tercera Comisión, A/55/595 y Corr.1 y 2).**
- **Informe de los derechos humanos de la mujer y la perspectiva de género. Trata de mujeres y niñas. 58º Período de Sesiones de la Comisión de Derechos Humanos Informe presentado por el Secretario General.**
- **Documentos sobre trata de mujeres y niñas y formas contemporáneas de esclavitud de la Comisión de Derechos Humanos de la ONU.**
- **Documentos sobre trata de mujeres y niñas y formas contemporáneas de esclavitud del Consejo Económico y Social de la ONU**
- **Documentos sobre trata de mujeres y niñas y formas contemporáneas de esclavitud de la Asamblea General de la ONU.**
- **Documentos sobre trata de mujeres y niñas y formas contemporáneas de esclavitud de la Subcomisión para la Promoción y Protección de los Derechos Humanos de la ONU.**

- La eliminación de la violencia contra la mujer. Resolución de la Comisión de Derechos Humanos 2002/52
- La eliminación de la violencia contra la mujer. Resolución de la Comisión de Derechos Humanos 2001/49
- La eliminación de la violencia contra la mujer. Resolución de la Comisión de Derechos Humanos 2000/45
- La eliminación de la violencia contra la mujer. Resolución de la Comisión de Derechos Humanos 1999/42
- La eliminación de la violencia contra la mujer. Resolución de la Comisión de Derechos Humanos 1998/52
- La eliminación de la violencia contra la mujer. Resolución de la Comisión de Derechos Humanos 1997/44
- La eliminación de la violencia contra la mujer. Resolución 1996/12 del Consejo Económico y Social

3.- Resolutionen, Deklarationen und Berichte über die Gewalt gegen Frauen während bewaffneter Konflikten

- Declaración sobre la protección de la mujer y el niño en estados de emergencia o de conflicto armado Proclamada por la Asamblea General en su resolución 3318 (XXIX), de 14 de diciembre de 1974
- Integración de los derechos humanos de la mujer y la perspectiva de Género. La violencia contra la mujer Informe de la Sra. Radhika Coomaraswamy, Relatora Especial sobre la violencia contra la mujer, con inclusión de sus causas y consecuencias, presentado de conformidad con la resolución 2000/45 de la Comisión de Derechos Humanos La violencia contra la mujer perpetrada y/o condonada por el Estado en tiempos de conflicto armado (1997-2000).



Im Film findet ein Gespräch mit der mexikanischen Menschenrechtsaktivistin Judith Galarza statt. Sie ist Familienangehörige eines der ersten Opfer in Ciudad Juárez, ihre Schwester wurde 1978 ermordet.



Judith Galarza hat selbst 15 Jahre in einer der Maquiladoras gearbeitet und wurde dann entlassen, da sie versuchte, die Arbeiterinnen zu organisieren. Sie gründete die älteste existierende Organisation von Familienangehörigen vor Ort.

Heute ist sie Generalsekretärin von FEDEFAM, einer lateinamerikanischen Organisation von Familienangehörigen von Verschwundenen, Verschleppten und Ermordeten und hat den Fall Ciudad Juárez vor die Menschenrechtskommission der UNO gebracht.

Unabhängig von den Morden wirft der Film jedoch auch ein Licht auf die Bedingungen in den Weltmarktfabriken der Exportzonen, die das Leben der Arbeiterinnen im Zuge der Globalisierung immer mehr belasten, bis hin zu den gravierendsten Menschenrechtsverletzungen.



Auszeichnungen von "Señorita extraviada":

Barcelona Human Rights Film Festival - Gold Gandhi Award

Sundance Film Festival - Special Jury Prize

Human Rights Watch International Film Festival- Nestor Almendros Prize

Thessaloniki Film Festival- FIPRESCI Award to Best Foreign Film

Cinequest- Audience Award for Best Documentary

Images Du Nouveau Monde Prix Tempete Radio-Canada Award for Best Feature Film

Festival International de Films De Femmes in Creteil - Audience Award

Festival Internacional del Nuevo Cine Latinoamericano, Cuba: Best Documentary.

6.- Internationale Instrumente (Die vollständigen Texte können in gedruckter Form im FDCL-Archiv eingesehen werden, oder in elektronischer Form downgeloaded werden unter: <http://www.isis.cl/temas/vi/inst.htm>)

1.- Internationale Konferenzen und Konventionen

- **Plataforma de Acción de Beijing**
Aprobada en la IV Conferencia Mundial de Naciones Unidas sobre la Mujer (Septiembre de 1995) Capítulo D La Violencia contra la Mujer.
- **Convención de Belém do Pará**
Convención Interamericana para Prevenir, Sancionar y Erradicar la Violencia Contra Mujer.
Aprobada en la Asamblea General de la OEA el 9 de junio de 1994
- **Ronda de Consultas a ONGs sobre el Mecanismo de Belém do Pará CLADEM - Comité de América Latina y el Caribe para la Defensa de los Derechos de la Mujer**
- **Conferencia Mundial de Derechos Humanos**
Viena, 14 a 25 de junio de 1993
Declaración y Programa de acción de Viena

2.- Allgemeine Resolutionen über die Gewalt gegen Frauen

- **Declaración sobre la eliminación de la violencia contra la mujer**
Resolución de la Asamblea General 48/104 del 20 de diciembre de 1993
- **La eliminación de la violencia contra la mujer. Resolución de la Comisión de Derechos Humanos 2003/45**

TIO e.V.

Beratungsstelle.

Köpenicker Str. 9 B, 10997 Berlin

Tel.: 612 20 50, Fax: 69 51 88 71

Tio-ev@gmx.dewww.tio-berlin.de**TIO e.V.**

Qualifizierung

Reuterstr. 78, 12053 Berlin

Tel. und Fax: 624 10 11

tio-qualifizierungsprojekt@t-online.dewww.tio-berlin.de**Türkischer Frauenverein Berlin e.V.**

Jahnstr. 3, 10967 Berlin

Tel.: 692 39 56, Fax: 693 01 10

tuerkischer.frauenverein@gmx.net**Xochicuicatl**

Lateinamerikanischer Frauenverein e.V.

Winsstr. 58, 10405 Berlin

Tel.: 278 63 29, Fax: 440 176 90

mail@xochicuicatl.dewww.xochicuicatl.de**El día que me quieras**

(Der Tag, an dem du mich lieben wirst)

von Florence Jauguey, Camila Films, Nicaragua, 1999, 61 min, sp mit engl.UT, Drehbuch, Regie und Produktion: Florence Jauguey, Kamera: Frank Pineda, Schnitt: Gerardo Arce.

Zum Film:

Die tägliche Arbeit der Polizistinnen und Sozialarbeiterinnen der Kommissariate für Frauen und Kinder in Managua, Nicaragua. Frauen und Kinder kommen, erzählen, klagen an und fordern. Die Männer verteidigen sich, rechtfertigen sich, argumentieren. Die Kamera war dabei. Wir sehen das authentische und komplexe Bild der häuslichen Gewalt. Und so wird das Gesetz des Schweigens gebrochen, das die Gewalt verdeckt und vervielfältigt.

Auszeichnungen:

Premio Unión Latina. Festival Internacional de Cines y Culturas de América Latina de Biarritz. Francia. 2000.

Premio para mejor edición. Festival Icaro Guatemala. 2000.

Premio del Jurado. San Juan Cinemafest. Puerto Rico. 2000.

Festivals:

FIPATEL, Biarritz Francia - Cinema du Réel, Paris Francia- Festival de Cartagena, Colombia. Festival de Cannes, Francia. Festival de Málaga, España. Festival Internacional de Cines y Culturas de América Latina de Biarritz. Francia Festival des Films du Monde, Montréal, Canada. San Juan Cinemafest, Puerto Rico. Festival Latinoamericano de Trieste. Italia. Festival de La Habana Cuba. Amnesty Int. Film Festival. Holanda. Fest Int. Derechos Humanos. DerHuMalc, Argentina. Fest. Int de Filmes de Mujeres. Créteil Francia...

**Kontakt:**

Camila Films.

APDO Postal P.149.

Las Piedrecitas. Managua. Nicaragua.

Telefax: (505) 265 85 41

e-mail: camifilm@ibw.com.niWeb: www.camilafilms.com

Mamá no me lo dijo

(Meine Mutter hat mir das nicht gesagt)

Bolivia/2003/47:29 min, sp. mit dt.UT

Regie, Drehbuch und Fotografie: María Galindo **Produktion:** Mujeres

Creando Edition: Rafael Venegas y María Galindo

Zum Film:

Eine Straßenhändlerin kommentiert eine öffentliche Aktion, in der eine Frau mitten im Sadtzentrum am Fuße des Obeliskens 12 Männern den Penis bemalt.

Die Erzählung zeigt die soziale Debatte, die diese kleine Aktion hervorruft.

Eine falsche Braut spricht mit den Frauen, den Straßenhändlerinnen, über ihren Hass auf die Männer.

Eine Nonne baut einen improvisierten Tempel auf einem öffentlichen Platz vor der Kirche auf und hält eine Messe für die Frauen ab.

Der Film wurde eigentlich für das Fernsehen produziert und zeigt in diesen drei Fragmenten eine machistische Gesellschaft, die den rebellierenden Frauen das Wort verbietet.

Der ganze Film wurde in den Strassen von La Paz gedreht. Das Publikum ist Hauptdarsteller und führt mit den Protagonisten der Aktionen einen Dialog, der in beeindruckender Weise das soziale Leben der Frauen spiegelt.

María Galindo, Regisseurin des Films, arbeitet mit „Mujeres Creando“, eine der feministischen Frauenorganisationen, die mit ihren Aktionen anklagen und die Gewalt gegen Frauen öffentlich machen.



ISI e.V.

Initiative selbständiger Immigrantinnen.

Segitzdamm 2, 10969 Berlin

Tel.: 611 33 36, Fax: 612 12 56

info@isi-ev.de

www.isi-ev.de

KIDÖB

Treffpunkt, Beratung und Kurse für Frauen aus der Türkei.

Cranachstraße 63, 12157 Berlin

Tel.: 855 27 80, Fax: 85 60 44 17

kidoeb@nachbarschaftsheim-schoeneberg.de

www.nachbarschaftsheim-schoeneberg.de

Meslek Evi

Ausbildungsbegleitung.

Wrangelstr. 91, 10997 Berlin

Tel.: 618 57 72, Fax: 618 21 99

meslek.evi@web.de

Projekt Berufsorientierung für Flüchtlingsfrauen im Kurdistan Kultur- und Hilfsverein e.V.

Nogatstr. 5, 12051 Berlin

Tel.: 618 91 20 Fax: 69 56 51 31

ProjektPBF@aol.com www.kkh-ev.de

S.U.S.I. Interkulturelle FrauenZentrum

Linienstr. 138, 10115 Berlin

Tel.: 282 66 27 0

susifrz@aol.com

www.susi-frauen-zentrum.com

Elisi Evi e.V.

Interkulturelle Beratungs- und Bildungsangebote für Mädchen und Frauen.

Skalitzer Str. 50/51, 10997 Berlin

Tel.: 618 73 83, Fax: 61 28 90 90

Elisi-evi@gmx.de

www.elisi-evi.de

FCZB. FrauenComputerZentrumBerlin e.V.

Cuvrystr. 1, 10997 Berlin

Tel.: 61 79 70-0

raic@fczb.de

www.fczb.de

Hinbun

Bildungs- und Beratungszentrum für Frauen u. ihre Familien.

Jagowstraße 19, 13585 Berlin

Tel.: 336 66 62, Fax.: 335 69 36

hinbun@t-online.de

www.hinbun.de

iaf Berlin e.V.

Verband binationaler Familien und Partnerschaften.

Oranienstr. 34, 10999 Berlin

Tel. 615 34 99, Fax: 615 92 67

iaf-berlin@t-online.de

www.verband-binationaler.de

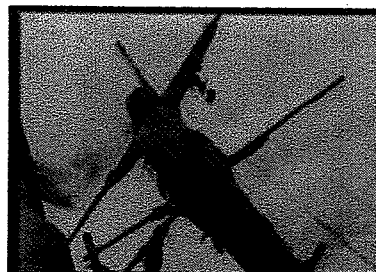
Interkulturelle Initiative e.V.

Frauenhaus, Beratungsstelle, Wohnprojekt.

PF 370542, 14135 Berlin

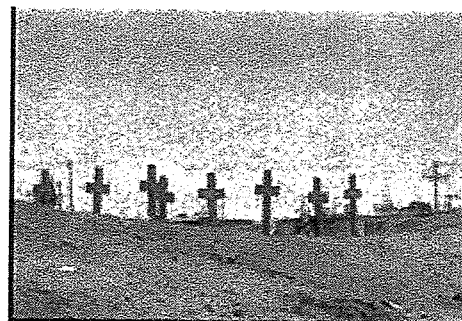
Tel.: 80 10 80 10, Fax: 80 19 59 82

interkulturelleinitiative@t-online.de



Hecho en Juárez (Made in Juárez)

México/2003/ Color/39:51 min.sp. mit dt.UT



Regie und Kamera: Arturo Chacón Castañón

Produktion: (S.C.B.) J.B

Buch: Arturo Chacón y Eduardo Zeröv

Animation: Francisco Concha

Schnitt: Carlos Cruz Velázquez

Originalmusik: Ariel Enrique Chacón

Zum Film:

"Hecho en Juárez" ist ein Film über den Feminizid in Ciudad Juárez, Chihuahua, Mexiko. Basierend auf Zeugenaussagen von Personen, die direkt damit zu tun haben, ausgehend von den verschiedenen Theorien und Schuldigen, die noch immer in Haft sind, zeigt der Film die Vorgeschichte der gewalttätigen Vorgänge an der Grenze Mexikos und den hartnäckigen Kampf einer Gruppe von Frauen, die ihre Rechte einfordern. Die Situation in Ciudad Juárez hat internationale Entrüstung hervorgerufen und ist dennoch nach wie vor im selben Netz der Korruption gefangen.

Zum Regisseur:

Arturo Chacón ist ein junger Journalist der 2003 diesen Dokumentarfilm drehte über die Frauenmorde in Juárez, was auch das Thema seiner Universitätsabschlussarbeit ist. Der Film wurde auch für das Festival Combo Fronteras C.Juárez, 2006, nominiert.

Kontakt:

Arturo Chacón Castañón, Simona Barba 4703, Col. Los Nogales, C. P. 32350, Cd. Juárez, Chihuahua, México, Tel. (656) 613-35-20
siemprefalopio@yahoo.com

No me digas que esto es fácil

(Sag nicht, dass das einfach ist)

von María del Carmen De Lara, México/2002/27min. Sp, dt.UT

Regie: María del Carmen de Lara; **Produktion und Drehbuch:** María Del Carmen De Lara y leopoldo Best; **Fotografie:** Antonio Urufuela; **Schnitt:** Leopoldo Best.



Zum Film:

Tonita kommt nach Mexico Stadt, auf der Suche nach einem besseren Leben, gerät aber unter Leute, die sie missbrauchen und in die Prostitution drängen.

5.- Migrantinnenprojekte in Berlin - eine kleine Auswahl:

Akarsu

Berufsorientierung und -vorbereitung, Ausbildungsbegleitung.

Oranienstraße 25, 10999 Berlin

Tel.: 61 67 69 39, Fax.: 61 40 15 33

akarsu1987@akarsu-ev.de

www.akarsu-ev.de

Arbeiterwohlfahrt Berlin KV Südost e.V.

Psychosoziale Beratungsstelle für Frauen aus Folgestaaten des ehemaligen Jugoslawien.

Bruno-Bauer-Str. 10, 12051 Berlin

Tel.: 623 30 28, Fax: 624 71 21

awo.frauenberatung@t-online.de

www.awo-suedost.de

Ban Ying e.V.

Beratungs- und Koordinierungsstelle gegen Menschenhandel.

Anklamer Str. 38, 10115 Berlin

Tel.: 440 63 73, -74, Fax: 440 63 75

info@ban-ying.de

www.ban-ying.de

Beraberce e.V.

Türkisch-Deutscher Mädchenverein.

Putlitzstr. 18, 10551 Berlin

Tel.: 396 75 61, Fax: 39 87 51 10

maedchenverein@beraberce.de

Diakonisches Werk Neukölln - Oberspree e.V.: Ugrak

Beratung, Kurse, Treffpunkt für Frauen aus der Türkei.

Weisestr. 36, 12049 Berlin

Tel.: 621 10 37, Fax: 62 98 47 40

Ugrak.dwno@web.de

www.diakonisches-werk-berlin.de

DRK KV Berlin-City e.V. - Bacim

Kontakt-+ Beratungsstelle f. Frauen aus der Türkei.

Oldenburger Str. 22 10551 Berlin

Tel.: 395 30 37, Fax: 395 30 55

Bacim@berlin-city.drk.de

www.drk-berlin.de

Correo electrónico: ceapa@centennialrd.net
· Sitio web: <http://www.ceapa-dom.org/>

Arcoiris - Servicios y Acciones para la Infancia

· Dirección: Calle 1 entre 10 y 12 Atlántida - Canelones, Uruguay
· Teléfono: (598-332) 372 2632
· Fax: (598-332) 372 4082
· Correo electrónico: opiriz@elsitio.com
· Tipo de Institución: ONG

Asociación Venezolana para una Educación Sexual Alternativa, AVESA

· Dirección: Apdo. Postal 3307 Carmelitas - Caracas, Venezuela
· Teléfono: (58-2) 551 8081, 551 0212
· Fax: (58-2) 552 5410
· Correo electrónico: avesa@reacciun.ve

Asociación Civil de Planificación Familiar (PLAFAM)

· Dirección: Sede Central: Urb. Las Acacias. Calle Minerva. Quinta PLAFAM. (por detrás de la entrada de la UCV de Educación y Administración)
· Teléfonos: 693.5262/ 693.6032/ 693.9358/ 693.8557. Fax: 693.9757
· Correo Electrónico: bcastresana@plafam.org
· Sitio web: <http://www.plafam.org/index.htm>
· Tipo de Institución: ONG

Institución: Comité Latinoamericano para la Defensa de los Derechos de la Mujer, CLADEM

· Dirección: Apartado Postal 11-0470 - Lima, Perú
· Teléfono: (51-1) 463 9237; 463 5898
· Fax: (51-1) 442 4585; (54 341) 4252242
· Correo electrónico: oficina@cladem.org ; coordi@cladem.org
· Sitio web: www.cladem.org/
· Tipo de institución: Red

Für weitere Informationen im: <http://www.isis.cl/temas/vi/catalog/present.htm>

Paulina en el nombre de la ley
(Paulina im Namen des Gesetzes)
von María del Carmen De Lara, México/2000/20min.

Durchführung: María del Carmen De Lara; **Drehbuch:** Testimonial-
María Del Carmen De Lara- Leopoldo Best; **Fotografie:** Antonio
Uruñuela; **Originalmusik:** Eduardo Gamboa; **Schnitt:** Leopoldo Best;
Produktion: Gire-Calacas y Palomas.



Zum Film:

Paulina wird in ihrem Haus überfallen und vergewaltigt.
Sie wird schwanger. Als sie auf ihrem Recht auf
Abtreibung besteht, wird es ihr verweigert

„Antigone – Stimmen, die die Wüste entflammen“
“Antigona – las voces que incendian el desierto

Zu unserer Veranstaltungsreihe hat das FDCL die Theatergruppe „Telón de Arena“ aus Ciudad Juárez eingeladen. Die Künstler arbeiten dort im „Bündnis für Kultur“ gemeinsam mit Angehörigengruppen, Frauen- und anderen Menschenrechtsorganisationen sowohl präventiv z.B. in armen Stadtteilen, wie auch mit Betroffenen zur Unterstützung bei der Traumabewältigung.

Auch mit ihrem neuen Stück unterstützen sie den Kampf gegen die Frauenmorde. Die Regisseurin Perla de la Rosa greift den griechischen Mythos auf und bringt ihn, auch mit Hilfe von Brecht und Anouilh, in die Gegenwart von Juárez, wo Antigone ihre Schwester sucht und sich mit dem Tyrannen anlegt.

Zum Stück:

In den letzten zehn Jahren wurde in der Stadt Theben eine Reihe von Frauen entführt und ermordet. Creon, Herrscher der Stadt, hat per Gesetz die Nicht-Existenz der Toten verordnet und jeden zum Feind der Stadt erklärt, der sie erwähnt oder sucht, da dies Theben schade. Antigone kommt in die Stadt, um ihre verschwundene Schwester Polinice zu suchen und zu begraben. Ihre Schwester Ismene will sie abhalten, „weil wir Frauen zu schwach sind, um uns gegen die Männer zu wehren. Deshalb müssen wir gehorchen“. Antigone stellt das Gesetz der Liebe und Menschlichkeit gegen das Gesetz

Wir wollen auch hier in Berlin den Kampf der Frauen in Juárez unterstützen und haben das Theater „Telón de Arena“ zu einer Aufführung der „Antigone“ eingeladen, die in Mexiko sehr viel Aufmerksamkeit hervorgerufen hat.



La presentación de la obra fue de gran éxito en Berlín, las dos noches se llenó el teatro sólo con las reservaciones, ambas noches incluyeron un diálogo final con los actores, donde se trataron temas propios de la obra, así como de la actualidad de los conflictos políticos que se viven en México, y la relación de éstos con la impunidad.

Institución: Centro de Educación, Capacitación y Tecnología Campesina, CECTEC. Área de la Mujer

- Dirección: Manuel Domínguez 1048, Colonia Pirapey, Itapúa - Asunción, Paraguay
- Teléfono: (595-21) 209 217
- Fax: (595-21) 490 264
- Correo electrónico: cectec@cectec.org.py

Asociación Casa de la Mujer

- Dirección: Jr. Baltra 275 - Chimbote, Perú
- Teléfono: (51-44) 324 852
- Fax: (51-44) 328 123
- Correo electrónico: cmujer@chanchan.rcp.net.pe

Casa de Refugio de la Mujer Maltratada Física y Psicológicamente

- Dirección: Urbanización Mariscal Cáceres, Manzana L-15 Lote 1 San Juan de Lurigancho - Lima, Perú
- Teléfono: (51-1) 4392 2161
- Fax: (51-1) 4392 2161
- Correo electrónico: casa_refugio@hotmail.com

Casa de la Bondad

- Dirección: MSC 406, Puerto Rico
- Teléfono: (1-787) 852 7265
- Fax: (1-787) 852 2087
- Tipo de Institución: ONG

Casa Pensamiento de Mujer del Centro

- Dirección: Ramón Flores 57 - Aibonito, 00705, Puerto Rico
- Teléfono: (1-787) 735 6698
- Fax: (1-787) 735 3200
- Correo electrónico: charity.rivera@gmail.com

Asociación Tú Mujer

- Dirección: Calle Huáscar Tejeda Nº 56 (altos) - Zona Universitaria UASD, Sto. Dgo. República Dominicana. Apdo. Postal 22248 Santo Domingo, República Dominicana
- Teléfono: (1-809) 535-3233 / (1-809) 535-3234/ (1-809) 597-8089/ (1-809) 543-4618
- Fax: (1-809) 532-5828 / (1-809) 597-8088
- Correo electrónico: tumujer@verizon.net.do

Centro de Apoyo Aquelarre, CEAPA

- Dirección: Apdo. Postal 3003 - Santo Domingo, República Dominicana
- Teléfono: (1-809) 237 7478
- Fax: (1-809) 534 3871

Asociación Calidad de Vida

- Dirección: Apartado Postal U 8880 - Tegucigalpa, Honduras
- Teléfono: (504) 228 4227
- Fax: (504) 228 4227
- Correo electrónico: calidadv@itsnetworks.net

Almacén de Recursos, A.C.

- Dirección: Marmoleros Sur 1808 entre J y K, Col. Libertad 21030 Mexicali, B.C., México.
- Teléfono: (52-686) 554 4395.
- Fax: (52-686) 554 4295.
- Correo electrónico: mumm@telnor.net; gracie@telnor.net

Alternativas Pacíficas, A.C.

- Dirección: Zaragoza 555 Norte, 2º piso, Col. Centro 64000 Monterrey, N.L., México.
- Teléfono: (52-81) 8372 9066.
- Fax: (52-81) 8372 9694.

Asociación de Mujeres Estelí Xilonem

- Dirección: Apdo. Postal 69 - Estelí, Nicaragua
- Teléfono: (505-71) 713 3653
- Correo electrónico: xilonem@ibw.com.ni

Casa de la Mujer Sayda González

- Dirección: Costado Norte Parque Central, Carazo - San Marcos, Nicaragua
- Teléfono: (505-43) 22 329
- Tipo de Institución: Grupo de Mujeres

Asociación de Municipios de Panamá

- Dirección: Avda. Perú, Calle 36 Edif. Arboix, Piso 3º, Local II 3420 - Ciudad de Panamá, Panamá
- Teléfono: (507) 227 4272; 227 4273 / Fax: (507) 227 0882
- Correo electrónico: amupa@sinfo.net
- Tipo de Institución: Org. Gubernamental

Centro de Apoyo a la Mujer Maltratada, CAMM

- Dirección: Calle Circunvalación, Casa 12-7 Paraíso - San Miguelito, Panamá
- Teléfono: (507) 267 0770 / Fax: (507) 267 7757
- Correo electrónico: cdamm@sinfo.net; gloriakamala@hotmail.com

Base Educativa y Comunitaria de Apoyo. BECA

- Dirección: Tte. Alcides González Nº 1144 c/Encarnación, Asunción, Paraguay
- Teléfono: (595 021) 557 190
- Fax: (595 021) 556 990
- Correo electrónico

4.- Einige Organisationen in Lateinamerika:

ANTIGONA. Centro de Estudios y Asistencia a la Mujer

- Dirección: Avenida 59 Nº 2245 - Necochea 7630, Buenos Aires, Argentina
- Teléfono: (54-262) 436 219
- Correo electrónico: antigonaorg@hotmail.com; algesa@infovia.com.ar; informes@antigona.z27.net
- Tipo de institución: ONG

Abuelas de Plaza de Mayo

- Dirección: Buenos Aires, Argentina
- Teléfono: (54-11) 4384 0983
- Fax: (54-11) 438 09 83 Int.114
- Correo electrónico: abuelas@abuelas.org.ar
- Sitio web: www.abuelas.org.ar

Asociación "Colectivo Rebeldía"

- Dirección: Avda. Irala 167, Piso 1º, Santa Cruz de la Sierra, Bolivia
- Teléfono: (591-3) 3-368 101; 3-352133
- Fax: (591-3) 3-368 101
- Correo electrónico: core@mail.cotas.com.bo

Casa de la Mujer

- Dirección: Avda. Final Centenario, Zona 4 de Noviembre, Esquina 3 Anillo - Santa Cruz de la Sierra, Bolivia
- Teléfono: (591-3) 352 1803
- Fax: (591-3) 352 1451
- Correo electrónico: ksmujer@entelnet.bo
- Sitio web: www.ondaslibres.org

Casa de Cultura da Mulher Negra

- Dirección: Rua Primo Ferreira 22 Santos - São Paulo, CEP 11045-150, Brasil
- Teléfono: (55-13) 221 2650
- Fax: (55-13) 234 9976
- Correo electrónico: ccnegra@uol.com.br
- Sitio web: www.cantinho.com/ccnegra/

Casa Rosa Mulher. Prefeitura Municipal de Rio Branco

- Dirección: Rua Uirapuru 441, Bairro Cidade Nova ao lado da Rodoviária, Rio Branco- Acre CEP 69901, Brasil
- Teléfono: (55-68) 221 3621; 223 1365
- Correo electrónico: rosamulher@ieg.com.br
- Sitio web: www.rosamulher.hpg.ig.com.br/index.htm

Agrupación de Mujeres de La Serena

- Dirección: Las Garzas 4471 Peñuelas - Coquimbo, Chile
- Teléfono: (56-51) 247 279
- Fax: (56-51) 247 279
- Tipo de institución: Grupo de Mujeres

Agrupación Kintuy Trafwin

- Dirección: Aurora de Chile 10016 - Santiago, Chile
- Teléfono: (56 2) 541 1491
- Tipo de institución: Organización de Mujeres

Asociación Pro-Bienestar de la Familia Colombiana, PROFAMILIA. Servicio de Consultoría Jurídica Familiar

- Dirección: Calle 34 N° 14-52 Piso 5° - Santafé de Bogotá, Colombia
- Teléfono: (57-1) 339 0900
- Fax: (57-1) 287 5530
- Correo electrónico: profamilia@colomsat.net.co

Centro de Apoyo a la Mujer y al Infante, CAMI

- Dirección: Carrera 26 N° 2ª-46 - Cali, Colombia
- Teléfono: (57-23) 680 95 19
- Fax: (57-23) 514 61 41
- Correo electrónico: ccami@uniweb.net.co ; profacal@latino.net.co

Asociación Alianza de Mujeres Costarricenses, AMC. Programa Vida sin Violencia, Derecho Humano de Toda Mujer

- Dirección: Avenida 12, Calle 5, Casa 363 - San José, Costa Rica
- Teléfono: (506) 233 5769; 256 5178
- Fax: (506) 233 0151
- Correo electrónico: amccpalm@sol.racsa.co.cr

Centro Feminista de Información y Acción, CEFEMINA

- Dirección: Apdo. Postal 5355-1000 - San José, Costa Rica
- Teléfono: (506) 224 39 86
- Fax: (506) 224 39 86
- Correo electrónico: cefemina@hotmail.com
- Sitio web: www.cefemina.or.cr/

Federación de Mujeres Cubanas, FMC

- Dirección: Galiano 264, esq. Neptuno, Centro Habana - 10400 La Habana 2, Cuba
- Teléfono: (53-7) 862 4709; 862 4905
- Correo electrónico: fmccu@ceniai.inf.cu ; mujeres@teleda.oet.tur.cu
- Sitio web: www.mujeres.cubaweb.cu

Centro de Acción de las Mujeres, CAM

- Dirección: Bogotá 400 y Tegucigalpa - Guayaquil, Ecuador
- Teléfono: (593-4) 441 893
- Tipo de institución: ONG

Centro de Estudios e Investigaciones Multidisciplinarias del Ecuador, CEIME

- Dirección: Apdo. Postal 17-21-1209 - Quito, Ecuador
- Teléfono: (593-2) 254 4662; 254 3442
- Fax: (593-2) 254 1082
- Correo electrónico: ceime@andinanet.net
- Sitio web: www.ceime.org

Institución: Asociación de Mujeres por la Dignidad y la Vida, Las Dignas

- Dirección: Gabriela Mistral 224 - San Salvador, El Salvador
- Teléfono: (503) 225 4457; 226 0356
- Fax: (503) 226 1879
- Correo electrónico: centroatencion@lasdignas.org.sv ; direccion@lasdignas.org.sv; derechos@lasdignas.org.sv ; comunicacion@lasdignas.org.sv; cedoc@lasdignas.org.sv
- Sitio web: www.lasdignas.org.sv

Institución: Centro de Estudios de la Mujer. Norma Virginia Guírola de Herrera, CEMUJER

- Dirección: Apdo. Postal 3159 Correo Central - San Salvador, El Salvador
- Teléfono: (503) 225 8775
- Fax: (503) 225 5812
- Correo electrónico: cemujer@netcomsa.com
- Sitio web: www.angelfire.com/nh/cemujer; www.angelfire.com/il/cemujer

Agrupación de Mujeres Tierra Viva

- Dirección: 12 Calle A 3-35, Zona 1 - Ciudad de Guatemala, Guatemala
- Teléfono: (502-2) 232 6645 / Fax: (502-2) 251 9635
- Correo electrónico: tierraviva@quate.net

Asociación Mujer Vamos Adelante

- Dirección: 6ª Av. 2-44, Zona 9, Edif. El Vapor, 5º Nivel
- Teléfono: (502) 233 92 149; 233 92 153
- Fax: (502) 23392149; 233 92 153
- Correo Electrónico: amva@intelnet.net.gt

Asociación Andar

- Dirección: Apdo. Postal 2818 - Tegucigalpa, Honduras
- Teléfono: (504) 322 264 / Fax: (504) 322 264
- Correo electrónico: narda@andar.sdnhon.org.hn